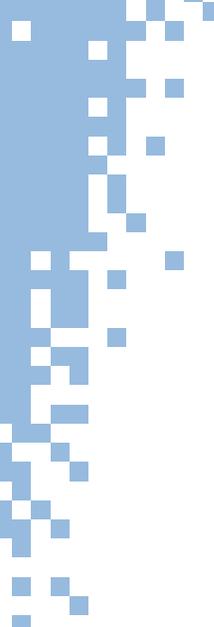




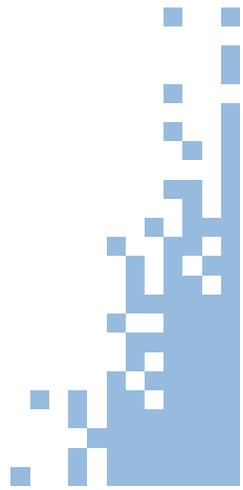
Kultur in NRW

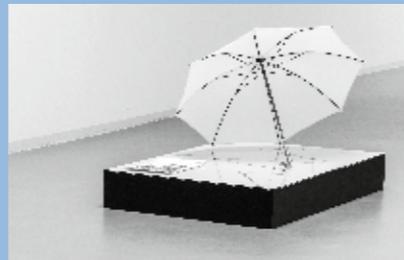
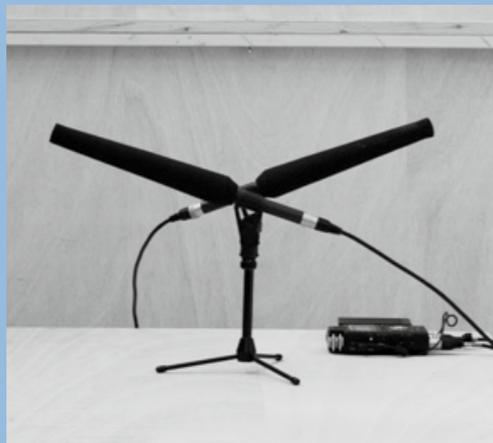
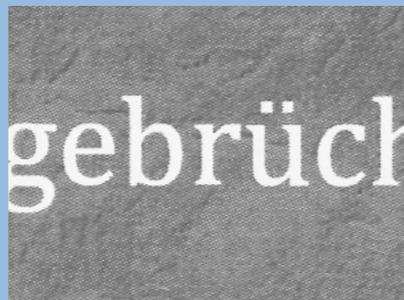
Der Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
für junge Künstlerinnen und Künstler 2014





Der Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
für junge Künstlerinnen und Künstler 2014





VORWORT		5
BILDENDE KUNST	KRISTINA BERNING	6
	TIMO SEBER	12
LITERATUR	JULIA TROPETER	18
	CHRISTOPH WENZEL	24
MUSIK	ANNA LUCIA RICHTER	30
	MARK SCHUMANN	36
THEATER	VERENA BILLINGER SEBASTIAN SCHULZ	42
	ALEXANDER KERLIN	48
FILM	JANINA JUNG	54
	KERSTIN NEUWIRTH	60
MEDIENKUNST	HENNING FEHR PHILIPP RÜHR	66
	VERENA FRIEDRICH	72
ARCHITEKTUR	„DREIHAUSFRAUEN“	78
	ULI WINKELMANN JENS MATZKEN	84
DIE JURY		91
IMPRESSUM		92



Die Auseinandersetzung mit Kunst ist deshalb so spannend, weil ihre Werke uns herausfordern und auf uns selbst zurückwerfen, weil sie Frage und Antwort, Suche und Ankunft zugleich sein können. Auch das Schaffen vieler Künstlerinnen und Künstler ist geprägt von immerwährendem Suchen und Fragen. Dabei gehört es zugleich zum Wesen der Kunst, am Ende unergründlich zu sein.

Wer das Wagnis einer künstlerischen Karriere eingeht, folgt häufig einem großen inneren Antrieb. Gerade in den Anfangsjahren sind junge Künstlerinnen und Künstler aber auf Förderung angewiesen, um eigene Positionen entwickeln und unabhängig arbeiten zu können. Das Land Nordrhein-Westfalen unterstützt sie dabei auf vielfältige Weise – unter anderem mit dem Förderpreis für junge Künstlerinnen und Künstler.

Seit 1957 werden in Nordrhein-Westfalen hervorragende junge Künstlerinnen und Künstler mit dem renommierten Förderpreis des Landes geehrt. Auch in diesem Jahr haben die Fachjürys in sieben Sparten der Kultur besonders herausragende Leistungen für diese Auszeichnung empfohlen. Der Preis soll den jungen Künstlerinnen und Künstlern Mut machen, ihren Weg weiter selbstbewusst zu verfolgen und ihnen die Anerkennung und Wertschätzung ihrer Leistungen geben, die sie verdienen. Besonders unser künstlerischer Nachwuchs ist ein großer Schatz für unser reiches und lebendiges Kulturland Nordrhein-Westfalen.

Den Preisträgerinnen und Preisträgern dieses Jahres gratuliere ich von Herzen und wünsche Ihnen für Ihre Zukunft alles erdenklich Gute!

Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

Kristina Berning gelingt es, Werkstoffe in einer Weise (wieder) zu verwenden, dass sie den Prozess einer Veredlung zum Ausdruck bringen. Aus diesem Prozess der Metamorphose erzielen die Werke eine Wirkung, die den Betrachter immer wieder aus neuer Perspektive einbezieht.

Die Arbeiten von Kristina Berning beziehen ihre Attraktivität aus einem Widerspruch: Sie beanspruchen Raum und erzeugen zugleich Distanz, sie ziehen den Betrachter an und verlangen Abstand, weil sie so fragil erscheinen, dass man sich ihnen vorsichtig nähert. Das Arrangement unterschiedlichster Materialien lässt kein Vorne oder Hinten erkennen, die Objekte öffnen sich in alle Richtungen des Raumes. Das Medium Skulptur suggeriert Stabilität und Dauer, die Werke hingegen, die Kristina Berning konstruiert, erscheinen aber labil und provisorisch, als ob sie für den Moment geschaffen wurden. Die verwendeten Werkstoffe sind ganz unterschiedlicher Art: Papier, Stoffe, Draht, Holz, wobei allen Bestandteilen anzusehen ist, dass sie bereits zuvor eine andere Funktion zu erfüllen hatten. Mit dieser verborgenen und vorenthaltenen Geschichte treten sie im Zusammenhang einer Konstruktion neu auf. Im Zusammenwirken der Teile stellen die jeweiligen Elemente nun ihren Eigenwert zur Schau. Zusätzliche farbliche Gestaltung betont den Kunstcharakter der vormals banalen Bestandteile.

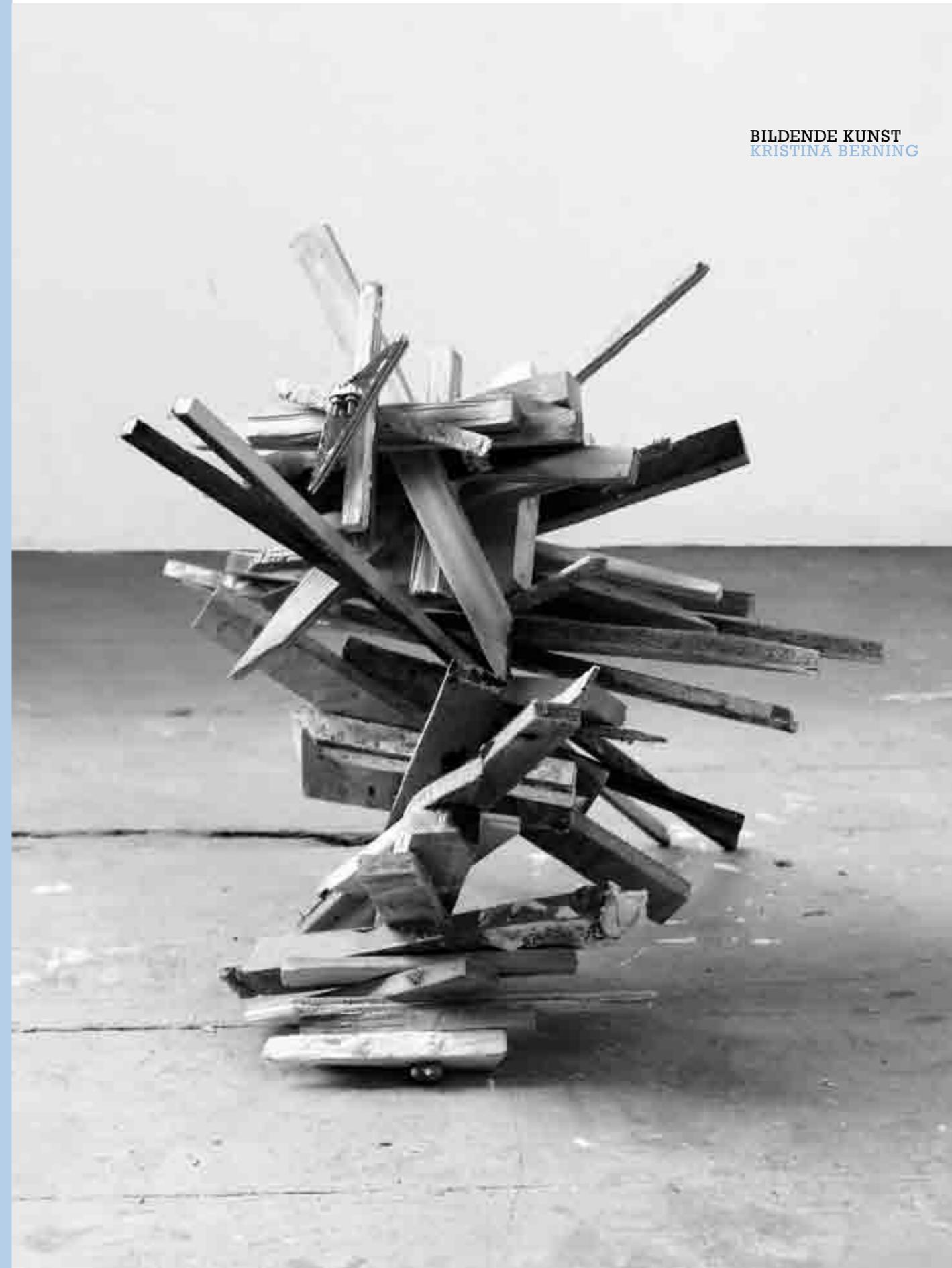
Kristina Berning gelingt es, Werkstoffe in einer Weise (wieder) zu verwenden, dass sie den Prozess einer Veredlung zum Ausdruck bringen. Plötzlich erscheint ein Eisendraht als Linie im Raum, der ohne Anfang und ohne Ende sein will und gerade deshalb alles beansprucht, was diese Linie umgibt. Wir werden aufgefordert stehenzubleiben, um die Balance der Linien und Flächen als Energie von Material und Raum zu erleben. Es ist diese Fragilität, die überzeugt und etwas kunstwürdig macht, das zuvor als wertlos erachtet wurde. Aus diesem Prozess der Metamorphose erzielen die Werke von Kristina Berning eine Wirkung, die den Betrachter immer wieder aus neuer Perspektive einbezieht.

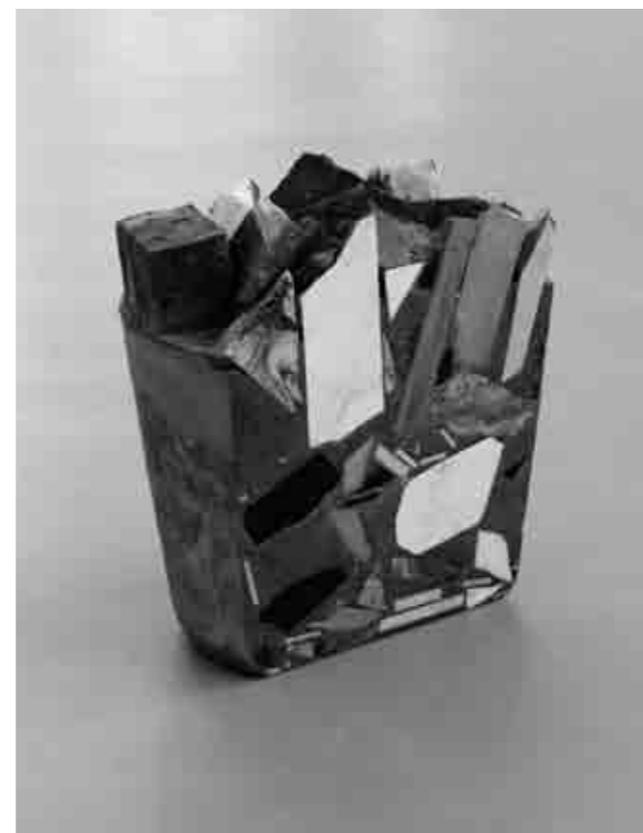
Kristina Berning ist in Münster geboren und hat an der Kunstakademie Münster und an der National College of Art and Design in Dublin studiert.

DIE JURY

Dr. Stefanie Kreuzer, Leverkusen
Dr. Friedrich Meschede, Bielefeld
Prof. Cornelius Völker, Münster

BILDENDE KUNST
KRISTINA BERNING





- 07 | **ColumnaVertebralis**
h = 54 cm, Holzfragmente, Farbe, Stahlseil
- 08 | **DiggingSculpture#7**
h = 62 cm, Gips, Holzbeize
- 09 | **Massiv**
h = 39 cm, diverse Steine, gefärbter Beton
- Nimbus**
h = 89 cm, Granit, Polyester, Kunstschnee
- MetalConstruction#3**
h = 135 cm, Kupfer, Stahl, Messing, Modelliermasse
- 11 | **LeaningTriangle**
h = 380 cm, Stahl, Sichtschutzfolie





EINZELAUSSTELLUNGEN

2015

Büro für Brauchbarkeit, Köln

2013

Bodybuildings, Kunstverein Siegen als Gast im Museum für Gegenwartskunst Siegen

Made of Bricks, Gocart Gallery, Visby, SE
Unplugged, Kunstverein Lippstadt

2012

What You See is What You See
Kunstverein Greven

2011

No more Illusions/GWK-Förderpreis Kunst
(zusammen mit Benjamin Greber),
Museum Marta Herford

2010

Temporary Arrangements
Kunstakademie Münster

GRUPPENAUSSTELLUNGEN

2014

ArtGrain, Werkstatt, Berlin
BACK, Tyson, Köln

Boesner Art Award 2014,
Märkisches Museum Witten

Interferenzen gleicher Neigung,
48h Neukölln, Berlin

Scale Small Scale,
Speicher 2, Münster

2013

Streifzüge durch die Welten der Collage,
Museum Marta Herford/
Kunstmuseum Ahlen

Jahresgabenausstellung des
Kunstvereins Ahlen

Sacred Geometry – Pattern –
Geoform, Living Gallery, Lecce, I

2012

Two birds, a stone and a horse,
(mit Ayse Erkmen und Henk Visch)

Wako Works of Art, Tokyo, JP

Real Material – Real Space – Real Time,

Wewerka Pavillon, Münster

2011

Uitwisselingstentoonstelling, Koninklijke Aka-
demie voor Schone Kunsten, Gent, BE

Annual Exhibition,
Royal Hibernian Academy, Dublin, IR

Applause,
Moxi, Dublin, IR

2010

Der Mantel des Pathos,
Kunstakademie Münster

Ruhr 2010/Goldenes Dorf, Recklinghausen
Kunst in der Region, Kunsthaus Kloster
Gravenhorst, Hörstel

2009

Bilder, Plastik, Tralala,
Kunstverein Gelsenkirchen

Värmland-Wood-Festival,
Alma-Löv Museum, Östra-Ämtervic, SE

Förderpreisausstellung der Kunstakademie
Münster, Ausstellungshalle für
zeitgenössische Kunst Münster

STIPENDIEN UND PREISE

2014

Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
für junge Künstlerinnen und Künstler 2014

Projektfinanzierung: Interferenzen gleicher
Neigung, Kulturrat Neukölln, Berlin

2013

Gotlandstipendium des
Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe

2011

GWK-Förderpreis Kunst

WERKE IN ÖFFENTLICHEN MUSEEN UND SAMMLUNGEN

Kunstsammlung NRW
Kunstsammlung Marta Herford
Kunstsammlung Gotland
Kunstsammlung Lauscher
Kunstsammlung Henk Visch



BILDENDE KUNST KRISTINA BERNING

1984

geboren in Münster,
lebt und arbeitet in Berlin

2005 – 2010

Studium der freien Kunst an der
Kunstakademie Münster

2011

National College of Art and Design,
Dublin, Irland

2011

Meisterschülerin bei Prof. Henk Visch
an der Kunstakademie Münster

Referenzen scheinen auf gewisse Weise das eigentliche Material von Timo Sebers Werk zu sein, das in Form von skulpturalen Objekten, überarbeiteten Gegenständen oder angeeigneten Fundstücken wie Buchcovern, Stoffen, Schallplatten oder alten Fotografien seinen Ausgangspunkt nimmt.

BILDENDE KUNST
TIMO SEBER

Das noch junge Werk von Timo Seber überzeugt in seiner gekonnten Aufnahme und Weiterbearbeitung von Aspekten unserer Alltagsrealität. Referenzen scheinen auf gewisse Weise das eigentliche Material von Timo Sebers Werk zu sein, das in Form von skulpturalen Objekten, überarbeiteten Gegenständen oder angeeigneten Fundstücken wie Buchcovern, Stoffen, Schallplatten oder alten Fotografien seinen Ausgangspunkt nimmt.

Was Timo Seber daraus macht, hat sehr viel mit einer geliebten Popkultur zu tun. Pop hat sich selbst eine Geschichte gegeben, indem Künstlerinnen und Künstler ihre Bezugspunkte vergangener Tage oder aktueller Helden in ihre Werke übernommen haben. Timo Seber hat diese Technik aus der Musik für sein künstlerisches Schaffen abgewandelt und strickt damit ein ganz eigenes Netz aus verschiedenartigen Referenzen, die selbst aus der Popkultur, dem modernen Pantheon der Celebrities, den Medien, aber auch aus der persönlichen Geschichte des Künstlers stammen. Das Referenznetz verfängt bereits bei der hedonistischen Pop-Ästhetik seiner Werke, die in der Verwendung von Hermès-Tüchern und glänzenden Metallen auflebt. Es geht weiter im Aufgreifen von Geschichten und Ereignissen, die es selbst zu einer Stellung im Kosmos der Yellow-Press und Alltagskultur gebracht haben, wie in seiner Werkgruppe „The Azaria Mystery“. Es setzt sich fort in der Wiederholung und dem Wiedererkennungswert einzelner Elemente in Timo Sebers Werk und der Anwendung des bekannten „Blow-Up“-Verfahrens, das bereits Andy Warhol nutzte. Und es bleibt nicht stehen, wenn es darum geht, eigene Geschichten aus diesen Versatzstücken zu kombinieren. Denn das ist der zweite wichtige Aspekt von Timo Sebers Werk: Es geht immer wieder auch um die Frage der Identität. Wie entsteht sie, aus welchen Erinnerungstücken, aus welchen Erfahrungen setzt sie sich zusammen? Der in- und aufeinander bezogene Kosmos von Timo Seber ist einer, aus dem wir alle schöpfen. So gelingt es Timo Seber, sich selbst, seine Kunst und unsere tägliche Lebenswelt auf spannungsreiche Weise miteinander in Beziehung zu setzen.

Der in Köln geborene Künstler hat sein Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln absolviert.

DIE JURY

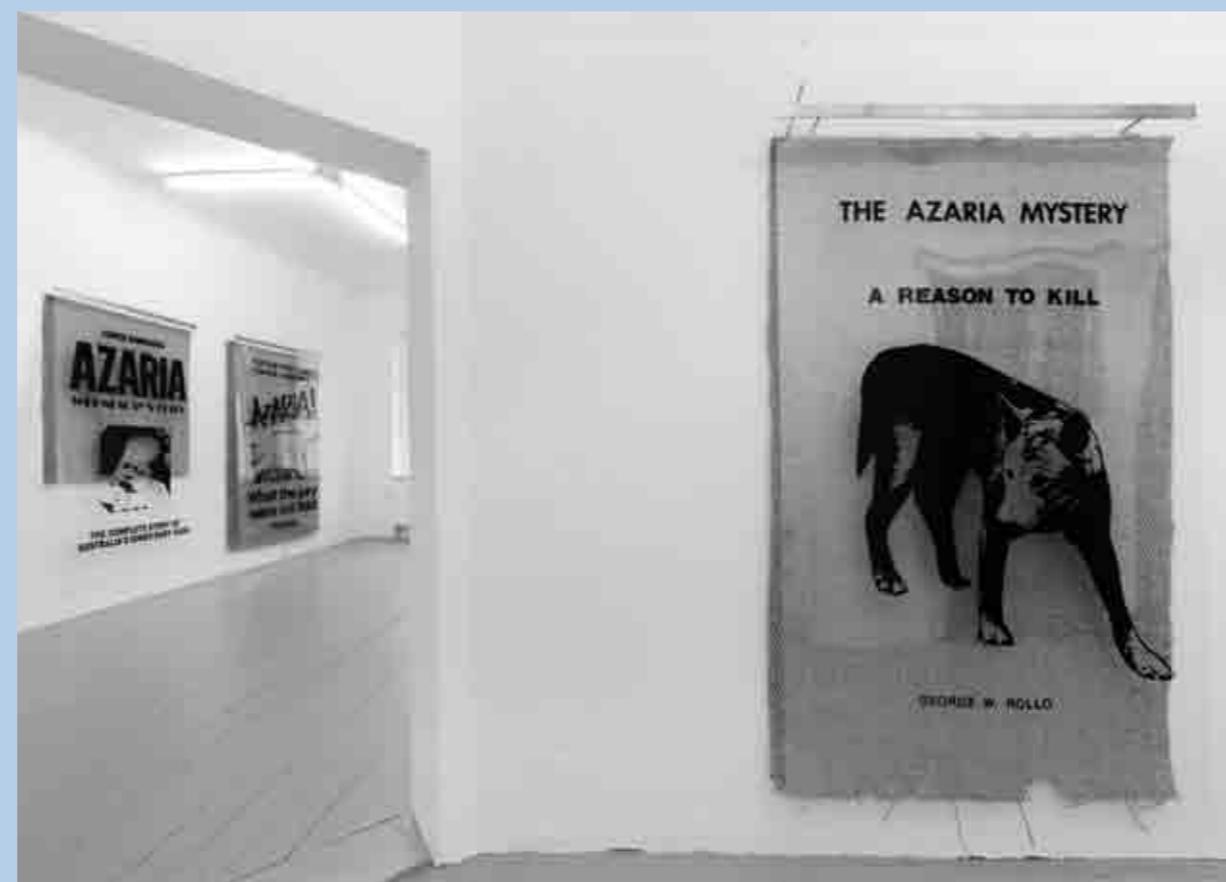
Melanie Bono, Münster
Dr. Stefanie Kreuzer, Leverkusen
Dr. Friedrich Meschede, Bielefeld





- 12 | 13 **Umbrella**, 2011
- 14 | **The Azaria Mystery – Justice in Jeopardy**, 2013
- 14 | 15 **TOTO**, 2013
Installation View, Galerie Schmidt & Handrup
- 14 | 15 **The Azaria Mystery**, 2013
Installation View, Galerie Tobias Naehring
- 15 | **TOTO (Part 1)**, 2013
- 16 | **From Me 2 You**, 2011

BILDENDE KUNST
TIMO SEBER





EINZELAUSSTELLUNGEN

- 2015**
Gesellschaft für aktuelle Kunst, Bremen
- 2013**
TOTO, Galerie Schmidt & Handrup, Köln
- The Azaria Mystery**,
Galerie Tobias Naehring, Leipzig
- 2012**
Die grauen Zeiten sind vorbei!
Galerie Schmidt & Handrup at NADA Cologne,
Köln
- 2011**
ALL I CAN DO IS JUST OFFER YOU MY LOVE,
Galerie Schmidt & Handrup, Köln
- 2010**
Gone To Seed,
1 Shanthiroad, Bagalore, Indien
- It's all right, I think we're gonna make it.**
Jagla Ausstellungsraum, Köln,
zusammen mit Sina Brennecke
- 2009**
I'm That Chick,
Galerie Schmidt & Handrup, Köln
- Dear Tonya**, Jagla Ausstellungsraum, Köln
- Platz für neue Freunde**,
Schaufenster Auktionshaus Lempertz, Köln

GRUPPENAUSSTELLUNGEN

- 2014**
Beyond The Summit, kuratiert von Timo
Seber, Galerie Schmidt & Handrup, Berlin
- 2013**
Peter Mertes Stipendium 2012,
Bonner Kunstverein, Bonn
- 2012**
Nach Bonn, Bonner Kunstverein, Bonn
- Open For Change**,
Galerie Schmidt & Handrup, Köln
- 2011**
About The Hinge,
Galerie Tobias Naehring, Leipzig
- 2010**
Kleine Dinge, Bundeskunsthalle, Bonn
- Rundblick 2010**, kuratiert von Caroline
Nathusius, Temporary Gallery, Köln
- STIPENDIEN UND PREISE**
- 2014**
**Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
für junge Künstlerinnen und Künstler 2014**
Columbus Förderpreis für aktuelle Kunst
in Kooperation mit der ADKV
- 2012**
Peter Mertes Stipendium, Bonner Kunstverein
- 2010**
Residenzstipendium Goethe Institut,
Bangalore, Indien
- Stipendiat der Studienstiftung des
deutschen Volkes



BILDENDE KUNST TIMO SEBER

- 1984**
geboren in Köln,
lebt und arbeitet in Berlin
- 2006–2011**
Studium an der Kunsthochschule für
Medien Köln bei Prof. Marcel Odenbach
und Prof. Johannes Wohnseifer

Literatur ist nur da ganz Literatur, wo sie spielt, und Julia Trompeters literarisches Spiel saugt Welt an.

Julia Trompeter hat vom Lautgedicht bis zum großen poetologischen Roman alles im Portfolio – Moment, das kann doch wohl nicht sein!? Entweder – oder, sollte man denken! Die Entscheidung, die Welt als Sprache zu sehen – nach Günter Eich die Basisanforderung für Schriftsteller – zwingt ins Gedicht. Da muss Julia Trompeter aber nicht hin gezwungen werden, da ist sie längst souverän zu Hause, im Sprachspiel (Kreis Siegen-Wittgenstein) und im Sprachmaterial. Das fasst sie vielgestaltig auf: als Laut (in den Sprechduetten mit Xaver Römer), als überkommene Rede aus allen privaten und öffentlichen Registern (Variationen über einen Satz von Gerhard Schröder) und dazu noch als literarische und popkulturelle Tradition (Kill your darlings). All diese Dimensionen gehen in das Mikadospiel ihrer Lyrik ein, das darum witzig ist im alten wie im neuen Wortsinne. Literatur ist nur da ganz Literatur, wo sie spielt, und Trompeters literarisches Spiel saugt Welt an. Da kippt dann der Witz in Momente der Rührung (in den Gedichten für Oma Heidi) und auch wieder zurück, verdichtet sich zu leuchtenden Stellen, kleinen Epiphanien: „Ecke Leverkusen, Kopfball Berbatov. Vorbei.“

Und jetzt ein Roman? „Mir war sonst nicht nach Prosa, mir war nie nach Prosa, ich war mehr für das Gedicht“, heißt es, als die titelgebende Mittlerin den neuen Karriereschritt vorschlägt. Folgerichtig beäugt sich Trompeters Roman von Anfang an misstrauisch selbst, kommentiert die gattungstypischen Standards vom Ich-Erzähler („typisch für die Prosa dieses Wort, unendlich naives Wort“) bis hin zum Plot („Bei Plot denke ich immer an Live-Rollen-spiele“). Und merkt dann doch, wie es anfängt, Spaß zu machen, wie sie da mal ins Thomas-Bernhardisieren kommt (als „Realitätenvermittler“) oder ins vor sich hin plätschernde Erzählen: Übungen in Kontingenz („nicht gerade meine Stärke“), die aber bei der Lyrikerin doch immer wieder in Relevanz münden. Da stellen sich gute Sätze ein („Thomas Bernhard war ein großer Mann.“) und eine kindliche, aber nicht-naive Lust an einem neuen Modus des Fiktiven, den Lyrik so nicht bieten kann („Ich möchte aber sein.“). Entsteht da am Ende gar etwas wie eine Liebesgeschichte? Literatur ist, wenn man trotzdem dichtet. Deswegen möchte man alles von Julia Trompeter lesen, vom großen poetologischen Roman bis zum Lautgedicht.

DIE JURY

Prof. Dr. Moritz Baßler, Münster
Bettina Fischer, Köln
Dr. Lothar Schröder, Düsseldorf

”

Es war ein wunderschöner bear mit seidigen braunen Augen, einem buschigen Bart und Mokassins an den tapsigen Pfoten, dem aus dem Mundwinkel seiner Schnauze eine Pfeife hing.

“

Julia Trompeter,
Die Mittlerin,
Schöffling & Co.
Frankfurt a. M. 2014

LITERATUR
JULIA TROMPETER





Auszug | Seite 9–10

Thomas Bernhard war ein großer Mann. Noch immer sonnte ich mich im Glanz dieses so lose und friedvoll hingewetzten Satzes, während um mich herum die Welt zusammengebrochen war. Mir war sonst nicht nach Prosa, mir war nie nach Prosa, ich war mehr für das Gedicht. Und doch: Kaum etwas hatte mich in den letzten Tagen mehr am Leben erhalten als Thomas Bernhards Prosa, deshalb dachte ich, denke ich nun darüber nach: War ich mehr für das Gedicht? Stimmte dieser Satz oder folgte er nur ein paar Regeln, grammatikalisch-ausgelatschten Pfaden, die mich gar nicht weiter betrafen, nicht weiter zumindest, als dass ich ihre Urheberin war, ihnen meine Hand geliehen hatte und mit Gedanken nachgefahren war, ein Malen nach Zahlen, die Sprache, die Prosa, das Spiel. »Sie sollten etwas Eigenes machen, wenn Sie etwas schaffen wollen«, hatte der einzige berühmte Schriftsteller, den ich persönlich kenne, zu mir gesagt, an einem dunklen eichenholzfarbenen Nachmittag unten in seinem Keller, wo der Flügel steht, mein Flügel, zu groß, zu schwer für mich, eine untragbare – nein unertragbare Last, die ich stehen lassen musste, damals, vor ein paar Tagen, Wochen, vielleicht Jahren, aber wenn Jahren, dann wenigen, kurzen, gerafften Jahren voller unbedeutender Adjektive, kleiner, mieser, verführerischer Adjektive, die eine jede Prosa misslingen lassen. »Für Prosa fehlt mir jeglicher Atem, nicht nur der lange, nein aller Atem«, hatte ich der Mittlerin gesagt, die mich immer mal wieder anschrieb, mir den Roman ans Herz gelegt hatte: »Bei Ihrem Talent.« Nun also saß ich wieder da, wo ich immer gesessen hatte, also zwischen allen Stühlen oder auf jedem nur ein bisschen, mit halbem Arsch Philosophin, mit halbem Onlineredakteurin und, wenn ich noch mehr Hälften hätte, warum eigentlich nicht, mit der dritten Hälfte Teilzeitbrotfachverkäuferin. Und außerdem war ich Dichterin, um es genauer zu sagen: Dichterin ohne eigenes Buch. »Das mit dem Lyrikband kommt schon noch, wenn Sie erst debütiert haben«, lächelt die Mittlerin, sie meint: mit Prosa debütiert haben, und sie meint es so ernst, wie man ernsthaft etwas meinen kann, etwas, das zu wissen schier unmöglich ist. Wenn Debütantenprosa ein Erfolgsrezept wäre, würde die Agentur besser laufen, dann müsste sie nicht auf mich zurückgreifen, einen blassen Vogel am Literatenhimmel, kaum sichtbar hinter den Schleierwolken des Betriebs.

Auszug 2 | Seite 86–89

[...] nach diesem Ausflug in unsere Lieblingsbücher also öffnete sich mit einem Mal noch eine weitere Tür, und ich sage jetzt nicht eine Tür im Text, obwohl das im Grunde so falsch gar nicht ist, sondern natürlich eine Tür des Kaffeehauses, die ich zuvor nicht gesehen hatte, ja, die mir bis dahin nicht dort gewesen zu sein schien, und ein bear kam hinein. Es war ein wunderschöner bear mit seidigen braunen Augen, einem buschigen Bart und Mokassins an den tapsigen Pfoten, einem weichen Cordhut auf dem runden Kopf, dem aus dem Mundwinkel seiner Schnauze eine Pfeife hing. [...] Nicht nur ich, freilich, auch andere saßen hier, viele andere und zum Teil ernsthaft betrunkene Menschen, doch mein Gefühl sagte mir deutlich, dass ich es sei, ich allein, der diese Flaschenpost, dieser Moses dort zugedacht war. Mir und niemandem sonst auf der Welt. [...] Mit Eintritt des bears hatte sich auch der Raum geändert. Alle Möbel erschienen plötzlich größer und glänzender, das Licht, eben noch schummrig und grau, war nun von strahlendem Orange wie bei einem Sonnenaufgang an manchen Tagen im Herbst, wenn die Landschaft im wahrsten Sinne des Wortes einen neuen Anstrich zu bekommen scheint. Wie kann es möglich sein, dass einen manche Dinge nicht erstaunen? Als wäre es gar nicht anders möglich, also, als gäbe es auf der Welt für jedes Ding nur eine einzige Art und Richtung der Bewegung und als wäre die des bears jene zu mir hin, stand er dann vor mir, ohne dass Zeit zwischen eben und jetzt vergangen war. [...] Überhaupt ist mir, wenn ich es jetzt erzähle, als sei der ganze Abend und die ganze Nacht, von eben jenem Augenblick an, als er durch die versteckte Türe trat, nur einer, ein einziger Atemzug gewesen, ein Schluck, ein Augenzwinkern, ein winziges Verlagern des Gewichts von dem rechten auf das linke Bein. Und weil wir uns liebten, er und ich, was nun mal so war und auf gar keinen Fall verhindert werden konnte, deswegen lässt sich auch kaum etwas Gescheites darüber schreiben.

»Es lässt sich nichts Gescheites über die Liebe schreiben?«, höre ich im Geiste die Verlagslektorin kreischen, während die Mittlerin mir freundlich lächelnd die Hand auf den Arm legt, um mich zu beruhigen. »Mit nichts Gescheites meine ich eben nichts Gescheites«, sage ich zu den beiden, was ja nicht heißt, dass man gar nichts darüber schreiben kann, nur eben nichts Gescheites.

Vom Gequetschten
in's Eingemachte heißt
in umgekehrter Kochung:
ein geflügeltes Honni.
steigt aus dem œuf.
Bricht auf wie Crème brûlée
S on zarter Sinnspruch
ein **Voggelin** auf dieser
verwitterten Parkbank
sich auf;
swingt

gibt Töne:
„Honni soit qui mal y pense!“
[ɔniˈswa kimaliˈpɑ̃s]

Dein Sustainment, oh Primavera

ü f n
dies H p e der Knospen
dies Flattern von Kücken
> beslozen in mÎnem <

CINEMATOGRAFEN

wir schieben noch nen Himmel
übers Parkett und saftiges *Sinople*
dann rast das Panorama von alleine weiter

STIPENDIEN UND PREISE

2014
Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
für junge Künstlerinnen und Künstler 2014

2013
Förderung ihres Romandebüts
Die Mittlerin durch die Kunststiftung NRW

2012
Rolf-Dieter-Brinkmann-Stipendium
der Stadt Köln

2010
Finalistin des 18. open mike,
Literaturwerkstatt Berlin

VERÖFFENTLICHUNGEN

2014
Die Mittlerin. Roman,
erschienen bei
Schöffling & Co., Frankfurt/Main



LITERATUR JULIA TROMPETER

1980
geboren in Siegburg,
lebt und arbeitet in Köln

1999 – 2007
Studium der Philosophie und
Germanistik in Köln

2008 – 2011
Beginn der Promotion im Fachbereich
antiker Philosophie in Berlin

seit 2011
Promotion und wissenschaftliche
Mitarbeit an der
Ruhr-Universität Bochum

Wenn er seine Stimme erhebt, ist er behutsam. Christoph Wenzel ist in seinem lyrischen Engagement für die Menschen und ihre Region immer dezent.

„weg vom fenster“ heißt einer seiner früheren Lyrikbände. Und wer dann in die lyrische Welt des 1979 im westfälischen Hamm geborenen und seit vielen Jahren in Aachen lebenden Dichters eintaucht, wird ein bisschen suchen müssen nach dem titelgebenden Gedicht. Es ist, als würde sich der Vers etwas wegducken, ein Sprichwort, versteckt zwischen anderen Versen und getarnt mit seiner Kleinschreibung. Aus guten Gründen, denn es geht um den tristen Tod in rußschwarzer Gegend irgendwo zwischen Herne und Wanne. Davon schweigen will und kann Christoph Wenzel nicht. Doch wenn er seine Stimme erhebt, ist er behutsam. Christoph Wenzel ist in seinem lyrischen Engagement für die Menschen und ihre Region immer dezent. Und das auch in und mit seinem jüngsten Arbeitsprojekt, das sich den verschwundenen Dörfern im riesigen und mitunter grotesk wirkenden Braunkohlerevier widmet. Wie ein unerhörtes Langgedicht hebt es an, in lyrischer Prosa, die eine Bestandsaufnahme ist von dem, was war, was ist und wie es sein könnte. Der Rhythmus der Verse scheint das Leben nachzuahmen, in Zeilenbrüchen, Satzpartikeln, Aufzählungen. Alles kleine und große Vergewisserungen einer nunmehr gespenstisch gewordenen Welt. Und Christoph Wenzel ist zum Chronisten geworden von einer „gegend, die mit der gegend nichts zu tun hat“, wie es heißt. Und an anderer Stelle: „das land liegt wie ein mottentuch, der lochfraß in dem alten gartenkittel, wie eine häkeldecke liegt der schnee noch ungebügelt auf dem acker, dünnhäutig sind sie geworden, die dickhäuter im dorf.“ Abgesang und Lobgesang – Christoph Wenzel ist seit Jahren ein wortmächtiger und feinsinniger Chronist. Die Region und ihre Menschen brauchen einen lyrischen Anwalt. Einen dezenten wie Christoph Wenzel.

DIE JURY

Prof. Dr. Moritz Baßler, Münster
Bettina Fischer, Köln
Dr. Lothar Schröder, Düsseldorf



von **SCHWARMINTELLIGENZ** ist die rede
von letzten bienen kranichen kaninchen
ein dörfliches umfeld ländlich wo die halme
und kolben vom wind schwärmen und ein
vereinsamtes ross schnauft wie der anlasser
einer motorsäge

LITERATUR
CHRISTOPH WENZEL

spielplatz, abends, am kamp

die jäuster ziehen hektisch an den zichten,
sie blicken skeptisch, mütter schleichen
um den platz herum, ein dummer spruch,
der boden hier ist septisch, seit jahren
wachsen kippen, scherben aus dem sand,
und aus dem holz das unkraut hier am kamp,
sie lachen sich die wut ins fäustchen, die
jäuster, und stehen um die platte: harte
debatten wie ein rückschlagspiel, ihr
programmierter ärger in den augen, kron-
korken im abendrot und vom schaukeln
ein noch schwankend herz, vom karussell
ein drehwurm, der noch anhält bis nach haus
zum abendbrot mit mutters dick mit
spätem licht bestrichnen kniften

IM NICHTS HAUSEN die fliegen und phrasen
in der schänke im nichts hängen augenblaue
pflaumen im schnaps im nichts sucht man nach
erben für die großen streuobstwiesen und findet
nichts als kartoffelbauern und landflucht im nichts
braut sich was zusammen hier kratzt schon der zweite
stock an den wolken im nichts tragen die raststätten
flurnamen und die flurnamen spinnweben im nichts
sind die kühe und enten so einsilbig und im nichts
trägt man ohnehin sein herz unter der zunge
also bitte bitte: sagen sie jetzt nichts

AM FELDRAND ACKERN die jungs
ihr reifenprofil ins münsterland:
abendliche kornkreise, ein dosen-
stich, ein flaschendreher vor den
prepaid-partys spucken sie trocken
ihr phlegma auf den boden, den frucht-,
den furchtbaren

das schwarzbuch die farbfotos

(Auszug)

I

es war gewesen: die blätter welkten
rußschwarz ins frühjahr dazu sommers dürre
lichtausbeute: *der himmel war nun einmal
ausverkauft* und *sonne gab es nachträglich
vom faß* die brandt-reden unterm dunst übers
blaue des nachts ist der himmel rot wie eine glut-
orange im garten wird das risiko mit feuchtem
finger in der luft geschätzt: im schlotschatten
hängt die wäsche heut im keller wo das grau-
gemüse wie verkohlt – herne und wanne und
nebenan ist wieder einer: weg vom fenster



„im schlotschatten / hängt die wäsche heut im keller“

II

herbst war im winter: der schnee staubt
wie kohle: ein schichtwechsel auf dem rasen
aus kunststoff die tulpen aus polyester wachs
oder gummi auf die faust gibts ein eis und eisen
nistet in den bronchien an kneipentischen wird
geraucht wie draußen: rachitisch der atem milchig
die fenster der laube – ein fossiles obstspalier: pig-
mente und gespenster vor den gardinen liefern
die tauben luftproben im heimatschlag ab

III

dreckskerle: der vadda und sein sauberjunge
(diese kröte) wie sie beide kauen am revierlack
und am tabak wie sie fördern den rollhusten
zum mundloch zu den zähnen: alles grauskalen in
legenden die man sich in den kauen erzählt und
ausspuckt: kohlegrus und *klümmchen* halb
gelutscht wie der *lorenz* durch die wolken glänzt
und nach der wäsche auch das pils mit licht versorgt



„legenden die man sich in den kauen erzählt und /
ausspuckt: kohlegrus und *klümmchen*“

IV

pack deine brocken ein: das schwarzbuch
die farbfotos das skatblatt über den schad-
atlanten reißen jetzt die wolken auf – ein kahlkopf
wird er (noch werden) die frisur hat der *jaust*
vom fritz dessen husten staubig dessen lohtüte
eine schnapsspende war man klopfte karten hatte
kröpper oder *duwen* unterm dach und mindestens
einen splitter im bein der wanderte und kannte
das wetter zwei tage im voraus

VI

paris palermo pelkum – oder:
von hinten durch die brust ins auge
das dauert (zwei mal) eine halbe ewigkeit
und kostet: *richtig asche* in der nachbarschaft
hört man sie johlen beim pöhlen der torschütze
kommt mutmaßlich aus pusemuckel (polen)
und hat schwielen an den händen und den sohlen
auf der straße (sagt man) liegt die kohle: man muss
sie nur noch in den keller schaufeln

VII

wir treffen uns um acht *im leichten bieranzug*
wir trinken frisches felsquellwasser damit
löschen wir den brand im kehlenschacht wir
tragen das leder vor dem arsch bei der nacht
und haben eine haut wie pauspapier: *blaue striche
von der kohle eingätzt* – schwarze ringe
um die augen um die nase eine blässe glänzend
margarine in den haaren und immer frisch geduscht
wir teilen das brot miteinander und *saufen schnaps*
und bier im verein im verein husten wir und quarzen



„wir trinken frisches felsquellwasser damit /
löschen wir den brand im kehlenschacht“

X

die zeche war ein altes maß und jetzt
die rechnung bitte – wir sind abgebrannt:
auf halde nur das katzengold und gruben-
socken so *manch guten kameraden deckt
schon längst der grüne rasen* oder diese
wolkendecke matte wetter auch bei feier-
schichten ein würfelspiel am kneipentisch
und draußen orgelt ein kadett und springt
und springt und springt nicht an

LITERATUR
CHRISTOPH WENZEL



STIPENDIEN UND PREISE

- 2014**
Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler 2014
- 2013**
Rolf-Dieter-Brinkmann-Stipendium der Stadt Köln
- 2012**
Literaturpreis der GWK (Gesellschaft zur Förderung der westfälischen Kulturarbeit)
- Alfred-Gruber-Preis beim Lyrikpreis Meran
- 2011**
Preisträger postpoetry NRW
Arbeitsstipendium des Landes NRW (MFKJKS)
- 2010**
Arbeitsstipendium der Kunststiftung NRW
- 2009**
Endrunde um den Leonce-und-Lena-Preis
- 2008**
Auslandsstipendium (Amsterdam) der Staatskanzlei NRW
- 2007**
Arbeitsstipendium der Staatskanzlei NRW

VERÖFFENTLICHUNGEN/EINZELTITEL

- 2012**
weg vom fenster. Gedichte. Edition Haus Nottbeck
- 2010**
tagebrüche. Gedichte. yedermann Verlag
- 2005**
zeit aus der karte. Gedichte. Rimbaud Verlag

HERAUSGABEN

- 2013**
Westfalen, sonst nichts? Lyrikanthologie
- [SIC] – Literaturverlag + parasitenpresse (gemeinsam mit Adrian Kasnitz)
- zudem zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften, Anthologien und im Hörfunk
- seit 2005**
[SIC] – Zeitschrift für Literatur (gemeinsam mit Daniel Ketteler)



LITERATUR CHRISTOPH WENZEL

- 1979**
geboren in Hamm/Westfalen, lebt und arbeitet in Aachen
- 1999 – 2004**
Magisterstudium der Germanistik und Anglistik in Aachen
- seit 2005**
Mitherausgeber der Literaturzeitschrift [SIC], gemeinsam mit Daniel Ketteler
- seit 2011**
Co-Verleger des [SIC] – Literaturverlags, gemeinsam mit Daniel Ketteler
- 2014**
Promotion zum Dr. phil.

Anna Lucia Richter gelingt es, für jedes von ihr gesungene Werk einen tiefen künstlerischen Ausdruck zu finden, der sich im Geist des Werkes gründet und dabei trotz aller Kunstfertigkeit des Vortrags stets immer auch etwas ursprünglich Natürliches hat.

Die junge Sopranistin Anna Lucia Richter zählt trotz ihres noch jungen Alters bereits zu den „ganz Großen“ ihrer Zunft: Einer großen Musikerfamilie entstammend war sie langjähriges Mitglied des Mädchenchors am Kölner Dom, erhielt schon in jungen Jahren Gesangsunterricht bei Regina Dohmen, bei Prof. Kurt Widmer in Basel und später dann als Jungstudentin an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln in der Klasse von Prof. Klesie Kelly-Moog, bei der sie auch ihr Gesangstudium absolvierte, und das sie 2013 abschloss. Diese in vielfacher Hinsicht ebenso breit angelegte wie musikalisch-künstlerisch umfassende Ausbildung bildet die Basis für die außergewöhnlich große künstlerische Kompetenz, mit der die junge Sängerin regelmäßig ihr Publikum verzaubert.

Anna Lucia Richter ist Preisträgerin mehrerer bedeutender Wettbewerbe (Bundeswettbewerb Gesang/Berlin; Luitpold-Preis des Kissinger Sommers; Felix Mendelssohn Bartholdy Wettbewerb; internationaler Robert-Schumann-Wettbewerb in Zwickau). Die Aufzählung dieser Auszeichnungen erscheint schon in hohem Grade bemerkenswert, und dennoch ist damit „das Wesentliche“ der Erfahrung, die man macht, wenn man Anna Lucia Richter zuhört, nicht ausgedrückt: Ganz gleich, welches Repertoire sie sich vornimmt – Anna Lucia Richter nimmt mit ihrer mit größtem musikalisch-technischem Können geführten Stimme, durch die Feinheit des Einsatzes vielfältigster Klangfarben und Nuancierungen sowie durch die künstlerische Tiefe ihres Ausdrucks jede Hörerin und jeden Hörer vom ersten bis zum letzten Moment ihres Singens vollkommen gefangen, und dabei ist es gleichgültig, ob sie sich im Operngesang, im Liedrepertoire oder auf dem Gebiet des Oratoriums und großer chorsinfonischer Werke bewegt. In besonderer Weise bemerkenswert, weil durchaus nicht immer selbstverständlich, erscheint dabei die Tatsache, dass sie nicht nur vollkommen „in die Musik eintaucht“ und sich – im Falle von Opernarien – in die jeweilige Rolle hineinversetzt, sondern dass man als Hörer jederzeit den Eindruck hat, dass sie sich die von ihr gesungenen Texte über das rein oberflächliche Verständnis hinaus so zu eigen gemacht hat, dass diese mit größter Überzeugung aus ihr heraus zu den Hörerinnen und Hörern zu sprechen beginnen. So gelingt es ihr, für jedes von ihr gesungene Werk einen tiefen künstlerischen Ausdruck zu finden, der sich im Geist des Werkes gründet und dabei trotz aller Kunstfertigkeit des Vortrags stets immer auch etwas ursprünglich Natürliches hat. Anna Lucia Richter ist eine viel gefragte Solistin und musiziert regelmäßig in bedeutenden Konzertsälen und mit renommierten Dirigenten und Orchestern. Darüber hinaus hat sie sich in besonderer Weise einen Namen als Liedinterpretin geschaffen.

Die Fachjury Musik für den Förderpreis NRW würdigt mit der Auszeichnung von Anna Lucia Richter die hohe künstlerische Qualität ihres Schaffens, ihr außergewöhnlich großes Differenzierungsvermögen und nicht zuletzt den in ihrem Musizieren zutage tretenden sehr hohen Bewusstseinsgrad für die Bedeutung der von ihr vorgetragenen Werke.

DIE JURY

Dr. Eva Küllmer, Dortmund
Prof. Dr. Werner Lohmann, Köln
Prof. Raimund Wippermann, Düsseldorf
Dr. Robert von Zahn, Düsseldorf





MUSIK
ANNA LUCIA RICHTER



Anna Lucia Richter als Barbarina,
Daniel Djambazian als Antonio,
Anna Kaschenz als Cherubino
in „Le nozze di Figaro“ 2012, Deutsche Oper am Rhein



Anna Lucia Richter bei einem Liederabend in der Park Avenue Armory, New York.
Am Flügel: Gerold Huber

STIPENDIEN UND PREISE

2014
Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler 2014

2012
1. Preis internationaler Robert-Schumann-Wettbewerb

2011
1. Preis Felix Mendelssohn Bartholdy-Wettbewerb 2011

Luitpoldpreis des Kissinger Sommers 2011
Förderpreis der General Reinsurance und des WDR 2011

2008
Preisträgerin des Bundeswettbewerbs Gesang Berlin 2008

KONZERTE UND AUFFÜHRUNGEN

2014
Liederabende:
Park Avenue Armory, New York
Amsterdam, Concertgebouw
Schubertiade Hohenems
Schwetzingen SWR Festspiele
Wigmore Hall, London

Oper:
Orfeo, De Nederlandse Opera, Amsterdam mit Sasha Waltz

2013
Alte Oper Frankfurt, hr-Sinfonieorchester, Paavo Järvi
Gewandhaus Leipzig, MDR Sinfonieorchester, Kristjan Järvi

Musikfestival Heidelberger Frühling, Igor Levit

Festival Omaggio a Palladio, Vicenza, Andras Schiff, Werner Güra, Hanno-Müller Brachmann,

Konzerthaus Berlin, Konzerthausorchester, Iván Fischer

Gewandhaus Leipzig, MDR Sinfonieorchester, Marin Alsop

Zusammenarbeit u.a. mit:
Gürzenich-Orchester Köln,
hr-Sinfonieorchester,
MDR Sinfonieorchester,
Düsseldorfer Symphoniker,
WDR Rundfunkorchester,
Freiburger Barockorchester,
Konzerthausorchester Berlin,
Markus Stenz,
Paavo und Kristjan Järvi,
Marin Alsop, Helmut Froschauer,
Christoph Altstaedt, Iván Fischer,
Moritz Eggert, Michael Gees,
Hartmut Höll, Igor Levit,
Nicholas Rimmer, Gerold Huber,
András Schiff, Aribert Reimann
und Wolfgang Rihm



MUSIK ANNA LUCIA RICHTER

1990
geboren in Bergisch Gladbach,
erster Gesangsunterricht mit neun Jahren
bei Regina Dohmen

2004–2008
regelmäßiger Unterricht durch
Prof. Kurt Widmer, Basel

Jungstudium und Studium an der
Hochschule für Musik und Tanz Köln
bei Prof. Klesie Kelly-Moog

2013
Studienabschluss mit Bestnote

Mark Schumann beweist seine außergewöhnliche Musikalität sowohl als international erfolgreicher Solist als auch als engagierter Kammermusiker im Schumann-Quartett.

Mark Schumann – Jahrgang 1988 – wurde in Dormagen bei Köln geboren. Die intensive frühe Förderung in einem musikalischen Elternhaus führte dazu, dass sowohl er als auch seine Schwester und die beiden Brüder von Kindheit an eine professionelle Musikerlaufbahn geplant und eingeschlagen haben.

Bei Mark begann dies bereits im Alter von vier Jahren. Die Liste seiner Violoncello-Lehrer ist wahrlich illustriert: Alwin Bauer, Hans Christian Schweiker, Heinrich Schiff, Frans Helmerson, Nicolas Altstaedt. Ebenso beeindruckend sind die nationalen und internationalen Bühnen, auf denen er inzwischen regelmäßig zu Gast ist – bis hin nach Japan. Als Solist war und ist er Partner bedeutender Orchester, beispielsweise der Warschauer Philharmonie, des MDR Sinfonieorchesters und der Klassischen Philharmonie Bonn. Mark Schumann ist unter anderem auch Gast des Klavierfestivals Ruhr.

Mark Schumann ist mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen dekoriert – u. a. erste Preise beim Internationalen Junior Cello-Wettbewerb in Liezen und beim Musikwettbewerb von Gen Re und WDR. Im Jahr 2010 erhielt er den Europäischen Kulturpreis. Er ist Stipendiat der Deutschen Stiftung Musikleben und der Studienstiftung des Deutschen Volkes.

Neben seiner solistischen Karriere widmet er sich aber mit gleicher Intensität und Leidenschaft der Kammermusik. Gemeinsam mit seinen beiden Brüdern und der Bratschistin Liisa Randalu wirken die vier als inzwischen weithin renommiertes Schumann-Quartett, das zahlreiche Aufnahmen beim Westdeutschen Rundfunk gemacht hat, aber auch Konzerttourneen nach Kanada, Österreich, Italien und Japan. Nach wie vor sind sie jedoch in besonderer Weise in Nordrhein-Westfalen präsent – etwa als „Artists in Residence“ im Schumann-Saal des Museums Kunstpalast in Düsseldorf.

Das Quartett – im Jahre 2007 in Köln gegründet – gewann unter anderem erste Preise beim Internationalen Streichquartett-Wettbewerb in Bordeaux, beim Wettbewerb „Schubert und die Moderne“ in Graz, beim internationalen Kammermusikwettbewerb „Premio Paolo Borciani“ in Italien und bei der „Osaka International Music Competition“ in Japan. Die aktuelle CD enthält Werke von Beethoven, Bartok und Brahms.

Man darf Mark Schumann als quasi idealtypisch für den Erhalt des Förderpreises des Landes Nordrhein-Westfalen bezeichnen: Er ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Landeskinder und hat bis heute hier seinen Lebensmittelpunkt; er beweist seine außergewöhnliche Musikalität sowohl als international erfolgreicher Solist als auch als engagierter Kammermusiker im Schumann-Quartett. Im Alter von 26 Jahren hat er schon eindrucksvoll unter Beweis gestellt, welche hervorragende musikalische Entwicklung er in den letzten Jahren genommen hat, aber es bleibt noch genügend Zeit für eine Karriere hin zu den Podien der internationalen Spitzenhäuser – ein Weg, auf dem Mark Schumann schon mit Bravour ein sehr großes Stück vorangeschritten ist.

DIE JURY

Dr. Eva Küllmer, Dortmund
Prof. Dr. Werner Lohmann, Köln
Prof. Raimund Wippermann, Düsseldorf
Dr. Robert von Zahn, Düsseldorf



MUSIK
MARK SCHUMANN



MUSIK
MARK SCHUMANN



STIPENDIEN UND PREISE

2014
Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler 2014

2013
1. Preis im Streichquartettwettbewerb „Quatuor à Bordeaux“

2012
Stipendiat der Märkischen Kulturkonferenz
Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes

1. Preis im Streichquartettwettbewerb „Schubert und die Musik der Moderne“

2011
Preisträger des Violoncellowettbewerbs „Ton und Erklärung“

Preisträger des Streichquartettwettbewerbs „Premio Paolo Borciani“

Preisträger des Streichquartettwettbewerbs „Osaka International Music Competition“

2008
1. Preis Hochschule für Musik und Tanz Köln

2006
Förderstipendium der Kölnischen Rückversicherung/Gen Re

KONZERTE UND AUFFÜHRUNGEN

2014
Kölner Philharmonie
Heidelberger Frühling
Boswil Festival
Lockenhaus Festival
Schleswig Holstein Musik Festival
Festspiele Mecklenburg-Vorpommern
Davos Festival
Concertgebouw, Amsterdam
Robert Schumann Saal, Düsseldorf

2013
WDR Fernsehauftritt, Soest
Concertgebouw, Amsterdam
Robert Schumann Saal, Düsseldorf
Große Ofenhalle, Selb
Pollack Hall, Montreal

2011
Laeishalle, Hamburg
Die Glocke, Bremen
Konzerthaus, Berlin
Rudolf Oetker Halle, Bielefeld

2010
Berliner Kammerphilharmonie, Berlin
Konzerthaus Dortmund, Dortmund
Chamber Music Connects the World, Kronberg Academy
Suntory Hall, Tokyo
Minato Mirai Hall, Yokohama



MUSIK MARK SCHUMANN

1985
geboren in Dormagen,
lebt in Köln
erste solistische Auftritte mit 11 Jahren

seit 2006
Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei Prof. Heinrich Schiff

Studium an der Hochschule für Musik und Tanz Köln bei Prof. Frans Helmerson und Prof. Nicolas Altstaedt

Zusammenarbeit und Meisterkurse mit: (Auswahl)

Emil Klein, Prof. Hans-Christian Schweiker, Harald Schoneweg, Eberhard Feltz, Henk Guittart sowie Mitgliedern des Alban Berg Quartetts, Menahem Pressler, Henri Sigfridsson, David Orlowsky, Sabine Meyer, Steven Isserlis, David Geringas, Gary Hoffman, Bernard Greenhouse, Seiji Ozawa, Christoph Eschenbach

Verena Billinger und Sebastian Schulz geben ihr Wissen und ihre Jugendliche weiter. Für die Theaterszene in Nordrhein-Westfalen

Leidenschaft fürs Theater seit Jahren an sind sie ein Gewinn, eine große Hoffnung.

„Sei du selbst“. Als Verena Billinger und Sebastian Schulz an ihrem Gymnasium in Düsseldorf-Gerresheim begannen, Theater zu spielen, und diese Aktivitäten sich ausweiteten bis ins Forum Freies Theater hinein, da hörten sie immer wieder diesen Satz: „Sei du selbst.“ Mit ihm ermahnte und ermunterte sie der belgische Tanztheaterchoreograph Yves Thuwis, den der damalige Leiter des FFT, Niels Ewerbeck, für mehrere Jugendprojekte ans Haus geholt hatte. Das Stück über Abschied, „Adieu“, wurde ihr größter Erfolg; für die daran beteiligten zehn jungen Leute war es ein großer Anfang. Sie alle studierten später Fächer, die mit Bühne, Tanz, Schauspiel, Kreativität zu tun haben. Die beiden hier auch; sie gingen an Hochschulen und Universitäten in Frankfurt am Main und Gießen. Schon bald machten sie auch selber Bühnenstücke, waren Performer oder Choreografen oder beides, mal im Team mit mehreren oder eben zu zweit.

Dieses Du-selbst-Sein schwingt in ihren Theatertanzperformances, oder wie immer man sie nennt, im Grunde ständig mit: als ein feinfühlig gestalteter Bezug zur Wirklichkeit, zum Menschsein in dieser seltsamen Welt. Es geht ums genaue Hinsehen auf das Eigene in Bezug aufs Andere, bei dem durchaus auch Komisches zum Vorschein kommt. In „Romantic Afternoon“ für sechs Performer inszenierten Billinger/Schulz Küsse, einen nach dem anderen und auf alle möglichen Arten. Die diversen Relationen zweier Körper und Köpfe und Münder zueinander luden sich im Betrachter mit Geschichten und Emotionen auf. In „First Life – ein Melodram“ breiteten sie die Relation zwischen ihnen beiden auf der Bühne aus als ein unaufgeregtes Duett über Möglichkeiten. Welche der Aussagen über ihr Zusammensein, über Zeiten, Dauer, Orte und Tiervergleiche nun stimmten oder nicht, spielte nur insofern eine Rolle, als sie die Zuschauer in ein Spiel mit Mustern mitnahmen, ein gedankliches Folgen, Wenden, Hüpfen, Schwanken. Für „Kummerkasten Menschenstadt“ befragten die beiden Dutzende von Menschen in Düsseldorf und Frankfurt zu Stadt, Familie, Geld, Glauben, Liebe und gaben die gesammelten Stimmen der im besten Sinne „Dahergelaufenen“ an fünf Darsteller ab. Die waren dann sie selbst und doch auch etwas anderes, etwas Gegenwärtiges und etwas Vergangenes, Vorbeigegangenes.

Verena Billinger und Sebastian Schulz haben mit ihren Arbeiten in Düsseldorf am Forum Freies Theater und in Frankfurt erste Anerkennung erfahren; sie gastieren auch schon überregional an Theaterhäusern und bei Festivals. Außerdem geben sie ihr Wissen und ihre Leidenschaft fürs Theater seit Jahren an Jugendliche weiter. Für die Theaterszene in Nordrhein-Westfalen sind sie ein Gewinn, eine große Hoffnung.

DIE JURY

Stefan Keim, Wetter
Regine Müller, Düsseldorf
Melanie Suchy, Frankfurt



THEATER
VERENA BILLINGER
SEBASTIAN SCHULZ



THEATER
VERENA BILLINGER
SEBASTIAN SCHULZ

- 42 | 43 Carina Premer, älterer Herr,
 Verena Billinger,
 spanischstämmiger
 Arbeitsmigrant,
 Sebastian Schulz
- 44 | Oben: Passant/-innen,
 Sebastian Schulz
 Mitte: Julia Blawert, Oliver Bedorf,
 Nicolas Niot, Jung Yun Bae
 Unten: dito, Caroline Creutzburg
 in „Kummerkasten Menschenstadt“
- 45 | Verena Billinger und
 Sebastian Schulz
 in „First Life – ein Melodram“

46 Links: Jung Yun Bae, Ludvig Daae
 Rechts: Tümay Kılınçel, Mark Schröppel
 Unten: Jung Yun Bae, Juli Reinartz
 in **ROMANTIC AFTERNOON** *

47 Unten: Caroline Spellenberg
 in **computerised movement**



PRODUKTIONEN (AUSWAHL)

2015
Violent Event *
 2014
Kummerkasten Menschenstadt
 2013
First Life – ein Melodram
 2011
ROMANTIC AFTERNOON *
 2010
computerised movement

KOPRODUZENTEN

Forum Freies Theater Düsseldorf
 Künstlerhaus Mousonturm Frankfurt/Main
 Theater Freiburg

FESTIVALS/GASTSPIELORTE (AUSWAHL)

Freischwimmer, Düsseldorf, Berlin,
 Hamburg, Wien, Zürich
FAVORITEN, Dortmund
Tanzplattform Deutschland, Hamburg
Wunder der Prärie, Mannheim
Dance, Politics & Co-Immunity, Gießen
West Off, Bonn, Köln
tanz nrw, Köln
All Tomorrow's Dances, Frankfurt/Main
nu dans, Bratislava, SK

AUSZEICHNUNGEN

2014
 Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
 für junge Künstlerinnen und Künstler 2014
 2012
 Preis für die Performance **ROMANTIC
 AFTERNOON** * beim Festival „FAVORITEN“ in
 Dortmund und Aufnahme ins „Auftrittsnetzwerk
 Favoriten“ des NRW Kultursekretariats



THEATER
VERENA BILLINGER
SEBASTIAN SCHULZ

VERENA BILLINGER

1983
 geboren in Düsseldorf
 2004
 Studium der Szenischen Künste und Ange-
 wandten Theaterwissenschaft in Gießen und
 Hildesheim
 seit 2008
 freischaffende Dramaturgin u. a.
 für Gudrun Lange
 seit 2010
 freie Choreographin
 2012–2014
 Stipendiatin der Akademie
 Musiktheater heute
 2014
 Internationales Forum
 beim Theatertreffen Berlin

SEBASTIAN SCHULZ

1986
 geboren in Karlsruhe
 2004–2010
 Studium Angewandte Theaterwissen-
 schaft, Zeitgenössischer und Klassischer
 Tanz, Choreographie und Performance
 in Gießen und Frankfurt/Main
 2005–2010/2012–2015
 Stipendiat der Studienstiftung des
 deutschen Volkes
 seit 2010
 freier Choreograph
 seit 2012
 tanz- und theater-
 wissenschaftliche Promotion

Alexander Kerlins Arbeit an den Schnittstellen von Theater und überhaupt von Kunst und Realität – wird noch viele an- und auf

bildender Kunst, Computerwelten, Film – regende Ergebnisse bringen.

Die Arbeit eines Dramaturgen findet meistens hinter den Kulissen statt. Sein Anteil an einer Aufführung ist von außen schwer einzuordnen. Doch Alexander Kerlin ist ein Dramaturg neuen Typs. Seine Arbeit ist nicht in erster Linie das Finden, Lesen und Einrichten interessanter Stücke. Er kuratiert Reihen, nimmt Impulse der Stadtgesellschaft auf, entwirft in enger Zusammenarbeit mit Dortmunds Schauspielintendanten Kay Voges neue Theaterformen.

„Stadt ohne Geld“ war in der ersten Saison des Voges-Teams am Theater Dortmund eine eindrucksvolle Reihe. In Inszenierungen, Vorträgen, Happenings, Konzerten, Filmen und Diskussionen setzten sich nicht ganz verschiedene Menschen mit der Frage auseinander, welche Chancen eine Kommune in Zeiten des Sparzwangs hat und welche Ideen aus der Krise führen können. Alexander Kerlin war zusammen mit seinen Weggefährten des kainkollektivs und sputnic der gestaltende Kopf der Reihe. Als Mitgründer des kainkollektivs war Kerlin zuvor einige Jahre in der Off-Szene des Ruhrgebiets aktiv, dann wechselte er als Dramaturg ans Dortmunder Schauspiel.

Er hat den Dortmunder Sprechchor mit aufgebaut und geprägt, eine besondere Form des Bürgerchors und heute längst fester Bestandteil des Spielplans. Alexander Kerlin hat mit Kay Voges ein neues Dortmunder Dogma-Manifest geschrieben, das Grundlage war für eine der erfolgreichsten Inszenierungen des NRW-Theaters in den vergangenen Jahren, „Dogma 20_13: Das Fest“. In der vergangenen Spielzeit entwickelten Kerlin und Voges die Aufführung „Das goldene Zeitalter – 100 Wege, dem Schicksal die Show zu stehlen“. Der Text besteht aus mehreren Bausteinen, die während jeder Aufführung neu zusammengestellt werden. Kay Voges und Alexander Kerlin sitzen im Publikum. Wie ein DJ mischt Voges den Abend zusammen, indem er den Schauspielern sagt, was sie spielen sollen. Alexander Kerlin reagiert auf das Geschehen und schreibt live Texte, die als Kommentar auf einem Videoscreen erscheinen. Ein ungewöhnliches Theatererlebnis nahe an der Performance, das auch Besucher begeisterte, die sonst nicht ins Theater gehen. Kerlin beschäftigt sich intensiv mit den Wechselwirkungen zwischen Virtualität und Theater. Er kuratierte das Festival „Cyberleiber – Letzte Dramen zwischen Mensch und Maschine“ am Dortmunder Schauspiel.

Dies alles rechtfertigt die Entscheidung, einen der Förderpreise im Bereich der darstellenden Kunst einem Dramaturgen zu überreichen. Denn Alexander Kerlins Arbeit an den Schnittstellen von Theater und bildender Kunst, Computerwelten, Film – überhaupt von Kunst und Realität – wird noch viele an- und aufregende Ergebnisse bringen.

DIE JURY

Stefan Keim, Wetter
Regine Müller, Düsseldorf
Melanie Suchy, Frankfurt





THEATER
ALEXANDER KERLIN



48 | 49 Dramaturg Alexander Kerlin (Mitte) mit den Schauspielern Björn Gabriel und Carlos Lobo (Kostüme aus DAS GOLDENE ZEITALTER)

50 | 51 Carlos Lobo, Caroline Hanke, Björn Gabriel, Eva Verena Müller und Uwe Schmieder in Alexander Kerlins und Kay Voges' DAS GOLDENE ZEITALTER



Lessings Gespenster
von Alexander Kerlin
mit kainkollektiv



Das phantastische Leben der Margot Maria Rakete
von Alexander Kerlin
mit Thorsten Bihegue
und Christoph Jöde



DRAMATURGIE (AUSWAHL)

Spielzeit 2014/15
Minority Report oder Mörder der Zukunft
nach Philip K. Dick und Steven Spielberg
Regie: Klaus Gehre

Spielzeit 2013/14
Republik der Wölfe – Ein Märchenmassaker
nach den Brüdern Grimm
Regie: Claudia Bauer

Die Hamletmaschine
von Heiner Müller
Regie: Uwe Schmieder

Spielzeit 2012/13
Einige Nachrichten an das All
von Wolfram Lotz
Regie: Kay Voges

Dogma 20_13: Das Fest
von Thomas Vinterberg und Mogens Rukov
Regie: Kay Voges

Spielzeit 2011/12
Naked Lenz
nach Georg Büchner und Willam S. Burroughs
Regie: Martin Laberenz

Green Frankenstein und Sexmonster
von Jörg Buttgerit
Regie: Jörg Buttgerit

Spielzeit 2010/11
Bluthochzeit
nach Federico García Lorca
Übersetzung, Regie: Paolo Magelli

REGIE (AUSWAHL)

Schauspielhaus Dortmund
Spielzeit 2014/15

Kasper Hauser und Die Sprachlosen von Devil County
mit Thorsten Bihegue

Spielzeit 2012/13
Das phantastische Leben der Margot Maria Rakete
mit Thorsten Bihegue und Christoph Jöde

Spielzeit 2011/12
Lessings Gespenster
mit kainkollektiv

Spielzeit 2010/11
Stadt ohne Geld
mit kainkollektiv und sputnic

Schlosstheater Moers und Ringlokschuppen Mülheim an der Ruhr
Spielzeit 2008/09

Bau nach Kafka

Altneuatlantis
mit kainkollektiv

Spielzeit 2007/08
Die Schauspieler von Einar Schleaf
mit kainkollektiv

ESSAYS (AUSWAHL)

Der Bauschutt der Moderne (Nachtkritik)
Über das Wünschen (Ruhrbarone)

THEATERTEXTE (AUSWAHL)

Schauspielhaus Dortmund
Spielzeit 2014/15

Elektra nach Sophokles, Euripides und Hugo von Hofmannsthal

Kasper Hauser und Die Sprachlosen von Devil County
mit Thorsten Bihegue

The Madhouse of Ypsilantis
mit AK Schulz und Kay Voges

Spielzeit 2013/14
DAS GOLDENE ZEITALTER – 100 Wege dem Schicksal die Show zu stehlen
mit Kay Voges

Spielzeit 2012/13
Das phantastische Leben der Margot Maria Rakete
mit Thorsten Bihegue und Christoph Jöde

Spielzeit 2011/12
Lessings Gespenster
mit kainkollektiv

Spielzeit 2010/11
Zero Tolerance: Tötet die Kreativen

Schlosstheater Moers
Spielzeit 2008/09

Alice // Und verdau dich selbst Sehnsucht, du! nach Lewis Carroll
mit Kay Voges

AUSZEICHNUNGEN

2014
Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler 2014

2011
Dortmunder Kritikerpreis für bemerkenswerte Leistungen für **Stadt ohne Geld** mit kainkollektiv und sputnic



THEATER ALEXANDER KERLIN

1980
geboren in Gifhorn,
lebt und arbeitet als Dramaturg und Autor in Dortmund

2001 – 2007
Studium der Theaterwissenschaft, Psychologie und Wirtschaftswissenschaften in Erlangen und Bochum

2005
Gründung von kainkollektiv mit Mirjam Schmuck und Fabian Lettow

seit 2010
Dramaturg und Autor am Schauspiel Dortmund

2011
Gründung Dortmunder Sprechchor

seit 2011
Theater-Kolumnist für die RuhrNachrichten (Sterntagebuch)

Wenn man so will, hat Janina Jung den Begriff Heimat mit ihrer Arbeit, in ihrer Arbeit rehabilitiert. Als Boden der Geschichte, als Ort der Menschen, als Hort der Erinnerung.

Was ist Heimat? Wie kann man von ihr, diesem durch „Blut-und-Boden“-Ideologie kontaminierten Terrain, ohne Vorbehalt erzählen? Und wie kann man einen Film über sie machen, ohne dass es ein „Heimatfilm“ wird? Die ausgezeichneten Arbeiten von Janina Jung belegen, dass es durchaus gelingen kann – wenn man sich wie sie der Mittel und Möglichkeiten der dokumentarischen Erzählung sicher ist.

Janina Jung wurde 1977 in Dillenburg geboren. Nach dem Studium der Pädagogik und Filmwissenschaft in Mainz, dem Arbeiten als Medienpädagogin und einer Hospitantz beim ZDF begann sie 2010 ein postgraduales Studium an der Kunsthochschule für Medien in Köln.

Hier entstand 2012 ihr erster längerer Film, „Bouchbennersch Otto“, dessen Untertitel „Vom Umgang mit Andersartigkeit“ anklingen lässt, worum es bei dieser Arbeit geht: Wie Emmerichshain, ein Dorf im Westerwald, mit dem Anderen, dem Fremden umging. Denn Otto, der Buchbinder, dessen Lebensspanne von 1907 bis in die 90er reichte, war anders, blieb fremd. Er dachte und fühlte abweichend, beugte sich keiner der geschriebenen und ungeschriebenen Normen des Dorfes, ließ die Miteinwohner spüren, dass er ihnen an Intelligenz und Bildung überlegen war. Seine hingegenommene, aber zunehmend vom Dorf forcierte Randständigkeit trieb ihn in die Isolation, schließlich in den Alkoholismus und in die Heimverwahrung. Diese Geschichte erzählt Janina Jung mit überlegt und sparsam eingesetztem Archivmaterial und vor allem anhand von zurückhaltend klugen Interviews mit Dorfeinwohnern – manche kannten ihn noch persönlich, alle wussten aus Berichten der Altvorderen vom Leben des Sonderlings. Man hört aus diesen Zeugnissen heraus, man liest in den Mienen der Nachdenkenden und Sprechenden, dass sie selber oft beim Erinnern zu erschrecken scheinen, wie das Dorf diesen Einzelgänger – den man doch eigentlich irgendwie mochte – ab- und aussonderte.

Oh du schöner Westerwald ... dieses beliebteste Lied der deutschen Wehrmacht erklingt zu Anfang der zweiten größeren Films von Janina Jung, „Wo der Wind so kalt weht“, entstanden 2013 ebenfalls an der KHM Köln. Und wiederum spielt der Film in Emmerichshain, und viele der Einwohner treffen wir wieder. Dieses Mal allerdings öffnet Jung ihren Film zu einer weiteren Perspektive: In Gesprächen erkundet sie, was noch blieb von der alten dörflichen Gemeinschaft, wo es damals besser war mit der Solidarität untereinander, wenn es auch eine Solidarität der Not und des Mangels war; wo man sich noch kannte und vertraute, wenn der Preis auch soziale Observation war. Wiederum gibt es das „Fremde“ – dieses Mal sind es Familien, die aus der Türkei oder Russland hierhergezogen sind, eine neue, ihre neue Heimat zu finden. Jung stellt die Perspektiven und Einschätzungen aller nebeneinander, befragt die Jungen wie Alten nach der Zukunft, die zugleich auch die Zukunft des dörflichen Lebens ist – mit Abwanderungsplänen, mit Klagen über Anonymität und das Absterben des sozialen Lebens. Diese Gespräche gründet Jung mit Blicken auf die Straßen und Dinge des Ortes und setzt damit oft kühle Kontrapunkte zum Inneren der Häuser und dem Innenleben ihrer Bewohner.

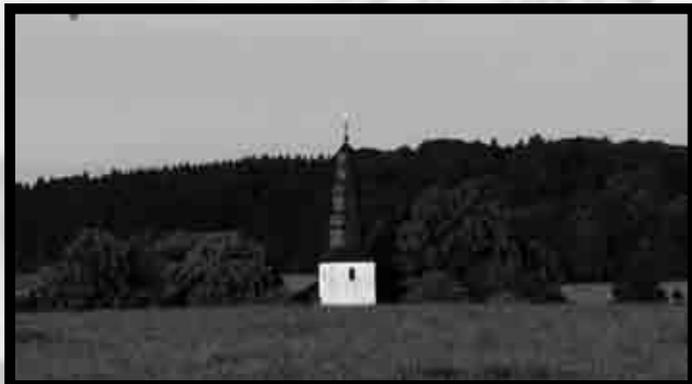
So kristallisiert sich in beiden Filmen ein sehr facettenreiches Bild von Heimat – mit Abschattungen von Wehmut über das Vergangene und Sehnsucht nach andauernder Geborgenheit. Nach Heimat. Wenn man so will, hat Janina Jung den Begriff Heimat mit ihrer Arbeit, in ihrer Arbeit rehabilitiert. Als Boden der Geschichte, als Ort der Menschen, als Hort der Erinnerung. Und rehabilitiert damit auch den Heimatfilm, dieses Mal ohne Anführungsstriche.

DIE JURY

Meike Martens, Köln
Werner Ružička, Duisburg
Sebastian Stobbe, Köln

FILM
JANINA JUNG





BOUCHBENNERSCH OTTO
Deutschland 2012, HD, 30 min
Regie, Buch, Kamera:
Janina Jung
Schnitt:
Quimu Casalprim i Suárez
Produktion:
Kunsthochschule für Medien Köln



FILM
JANINA JUNG



WO DER WIND SO KALT WEHT
Deutschland 2013, HD, 80 min
Regie, Buch, Kamera:
Janina Jung
Schnitt:
Quimu Casalprim i Suárez
Produktion:
COIN Film in Koproduktion mit
der Kunsthochschule für Medien Köln

AUSZEICHNUNGEN UND PREISE

2014
Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
für junge Künstlerinnen und Künstler 2014

Prädikat „besonders wertvoll“ für
"Bouchbennersch Otto", von der Deutschen
Film und Medienbewertung, Wiesbaden

2013
Sonderpreis der Jury für
"Bouchbennersch Otto",
Filmzeit Kaufbeuren

2012
Goldene Taube, internationaler Wettbewerb
für kurze Dokumentarfilme, DOK Leipzig

FILMOGRAFIE (AUSWAHL) BUCH, REGIE, KAMERA

2015
Verliebt, verlobt, verheiratet (AT)
Dokumentarfilm in Produktion

2014
Experimentalfilm

2013
Wo der Wind so kalt weht
Dokumentarfilm

2012
Bouchbennersch Otto /
vom Umgang mit Andersartigkeit
Dokumentarfilm

FESTIVALS

2014
Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest 2014
Internationales Frauenfilmfestival
Dortmund/Köln 2014

Filmfestival Max Ophüls Preis 2014,
Saarbrücken

2013
DOK Leipzig – Internationales Festival für
Dokumentar – und Animationsfilm 2013

FicPUEBLA Festival Internacional de cine 2013,
Mexico

Iran International Documentary Film Festival,
„Cinéma Vérité“ 2013

Document 11 – International Human Rights
Documentary Film Festival, Glasgow

Internationales Filmfest Eberswalde 2013

Filmzeit Kaufbeuren 2013

plattform: (no budget) – Unabhängiges Medien-
festival Tübingen 2013

Internationales Dokumentarfilmfestival
München 2013

Dokumentarfilmfest Stranger Than Fiction, Köln

2012
Kasseler Dokumentarfilm – und Videofest 2012

DOK Leipzig – Internationales Festival für
Dokumentar- und Animationsfilm 2012



FILM JANINA JUNG

1977
geboren in Dillenburg,
lebt und arbeitet in Köln
und im Westerwald

1997 – 2004
Studium Pädagogik (Diplom) und
Filmwissenschaft

2010 – 2013
Postgraduales Studium Mediale Künste
(Diplom), Kunsthochschule
für Medien Köln

Kerstin Neuwirth ordnet ihre Bilder zu klaren Tableaus, die immer wieder in fließende Bewegung übergehen und so die Stimmung eines Tagtraums anklingen lassen, in der alles wie notwendig und sinnvoll erscheint.

Zwischen Traum und Wirklichkeit fließen und zerfließen die Arbeiten Kerstin Neuwirths, sie schaffen filmische Räume, in denen wie selbstverständlich Zeiten und Orte verschmelzen. Kerstin Neuwirth wurde 1986 in Wolfsberg, Österreich, geboren und studierte ab 2006 in Wien Kunstgeschichte sowie an der Universität für angewandte Kunst Fotografie. Seit 2008 ist sie Studentin an der Kunsthochschule für Medien Köln.

In ANFANG JUNI führt uns Neuwirth in ihren filmischen Mikrokosmos, der grundiert ist mit den Elementen Wasser und Erde, bestimmt ist von Werden und Vergehen, vom Erscheinen und Verschwinden von Menschen verschiedener Generationen. Ausgangspunkt ist ein Haus, das, umgeben von Dunst, inmitten eines verwilderten Gartens liegt. Hier beginnt der Reigen der Körper und Dinge, und hier wird er wieder enden.

Auch in DIE BERGFRAU ist es wieder ein Haus, in dem ein junges Mädchen umhergeht, vor verschlossenen Türen steht und geheimnisvolle Begegnungen hat. Etwas geschieht in ihr, mit ihr: Wird sie erwachsen? Oder ist es ein Blick auf das verlorene Paradies der Kindheit, in dem – nach Ernst Bloch – noch niemand war? Auch in diesem Film rahmt das Motiv des Wassers wieder die Erzählung – sie beginnt in einem Bach, und dort endet sie auch wieder. *Panta rhei.*

Neuwirth ordnet ihre Bilder zu klaren Tableaus, die immer wieder in fließende Bewegung übergehen und so die Stimmung eines Tagtraums anklingen lassen, in der alles wie notwendig und sinnvoll erscheint. Die Tonspur verstärkt diese Stimmung, indem sie in die Laute der Natur leise Bedrohlichkeit mischt.

Ist das Leben ein Traum? Oder der Traum ein Leben?

DIE JURY

Meike Martens, Köln
Werner Ružička, Duisburg
Sebastian Stobbe, Köln



FILM
KERSTIN NEUWIRTH



ANFANG JUNI

Kurzspielfilm | 11 min | 2012

Buch | Regie | Montage: Kerstin Neuwirth

mit: Asja Holl, Irina Potapenko
Kamera: Simon Rittmeier
Klangmontage: Franziska Windisch
Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln

DIE BERGFRAU

Kurzspielfilm, Österreich 2014 | 18 min
Buch | Regie | Montage: Kerstin Neuwirth

mit: Felizia Schellnast, Franziska Rieck

Kamera: Carmen Treichl
Klangmontage: Franziska Windisch
Produktion: Kunsthochschule für Medien Köln
Gefördert durch: Film- und Medienstiftung NRW, Cine Art Steiermark
und Stadt Graz



FILM
KERSTIN NEUWIRTH

DREHBUCHAUSZÜGE:

ANFANG JUNI, 2011

9. SZENE

GARTEN / T

Die Erde ist nass und ein leichter Dunst steigt auf.
Die alte Frau kniet am Boden des Gartenbeets und findet zwei Nacktschnecken, die zwischen den Salatköpfen liegen.
Sie nimmt eine Schere, schneidet die Nacktschnecken durch und legt sie in das Gurkenglas, das neben ihr am Boden steht.
Sie streift sich mit ihrer Hand über die Stirn und ihr Blick führt uns zurück zur jungen Frau.

DREHBUCHAUSZÜGE:

DIE BERGFRAU, 2011

6. Szene

KORRIDOR 2 / T

Der Boden des Korridors ist mit Sägespänen gefüllt.
Das Mädchen versucht entlang zu gehen.
Am Ende des Korridors entdeckt es die Mutter, die eine Treppe hochgeht und um die Ecke verschwindet.
In einem Türrahmen, auf der linken Seite des Flurs, ist für kurze Zeit der Kopf eines alten Mannes zu sehen. Das Kind und die Mutter nehmen ihn nicht wahr.
Die Mutter kommt nicht zurück. Das Mädchen versucht ihr nachzulaufen, doch durch die Menge der Späne gelingt es ihr nicht.
Es bleibt erschöpft stehen. Wieder ist ein Geräusch zu hören.

11. Szene

Fluss / T

Langsam gleitet Wasser über die Bettdecke. Die Bettlaken sind durchtränkt.
Das Mädchen liegt mit geschlossenen Augen im Bett.
Durch eine Rückfahrt der Kamera sehen wir den Bergfluss.

FESTIVALS 2013/14

Semana de Cine Experimental de Madrid
Istanbul International Short Film Festival
Internationales Festival der Filmhochschulen, München
International Gold Panda Awards for Students
Sichuan TV Festival, China
Unlimited Kurzfilmfestival, Köln
Aesthetica Short Film Festival York
Laboratorio Immagine Donna, Florenz
Festival Internacional de Jóvenes Realizadores, Granada
Festival International Signes de Nuit, Paris
Festival du Nouveau Cinéma, Montréal
Filmfestival, Münster
Femina – International Women's Film Festival, Rio de Janeiro
CAMP/1 – Festival für künstlerischen Film und Performance, Halle (Saale)
backup_festival für experimentelle studentische Kurzfilme, Weimar
Internationale Kurzfilmtage, Oberhausen
Uraufführung von „Anfang Juni“ 2013, von „Die Bergfrau“ 2014

FILMOGRAFIE BUCH, REGIE, SCHNITT

2014
Die Bergfrau
Kurzspielfilm
2012
Anfang Juni
Kurzspielfilm
2012
Bird Control
Kurzdokumentarfilm
2011
Hotel Uschi
Kurzdokumentarfilm
2010
Weissdorn
Kurzspielfilm
2009
Wacholder
Kurzspielfilm

AUSZEICHNUNGEN

2014
Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler 2014
Prädikat „besonders wertvoll“ für „Die Bergfrau“ von der Deutschen Film und Medienbewertung, Wiesbaden
2013
Förderpreis des NRW-Wettbewerbs Internationale Kurzfilmtage Oberhausen für „Anfang Juni“



FILM
KERSTIN NEUWIRTH

1986
geboren in Wolfsberg, Österreich,
lebt und arbeitet in Köln
2006 – 2008
Studium der Kunstgeschichte und
Romanistik an der Universität Wien
2007 – 2008
Gaststudium der Fotografie an der
Universität für angewandte Kunst Wien
20080 – 2014
Studium an der Kunsthochschule für
Medien Köln
2014
Diplom der medialen Künste
im Bereich Film

Die Verbindung aus kritischer Analyse, eigenständiger Bildsprache und präzisiertem Einsatz der künstlerischen Mittel, der sich in den Werken von Henning Fehr und Philipp Rühr zeigt, überzeugt und lässt für die Zukunft Spannendes erwarten.

Auf ihren Reisen, ob ins ferne Alaska, nach Arkansas, USA, oder auch nur quasi vor die eigene Haustür in der Düsseldorfer Nordstraße, ziehen Henning Fehr und Philipp Rühr aus, um in einzelnen Fallstudien die (kapitalistische) Logik der uns umgebenden Außenwelt einer eingehenden Analyse zu unterziehen – ohne dies jedoch zu offensichtlich zuzugeben. Das macht es dem Betrachter leicht, sich in die, auf den ersten Blick, lose-assoziative Folge von Bildern und Handlungen, die die Kamera oft nur beiläufig im Vorbeigehen einzufangen scheint, hineinzubegeben. Dabei sezieren die Künstler nur genüsslich, was ihnen an Versatzstücken von Realität angeboten wird. In ihren Werken konstruieren sie ein komplexes Verweissystem aus Bildern, Sprache, Text und Handlung sowie bewusst gesetzten Leerstellen, das die vielschichtigen Interessen, die sich in einem Augenblick der Wahrnehmung bündeln, offenlegt und die Möglichkeit für eine alternative Lesart freigibt.

In „My Language Is An Unpaved Road (Crystal Bridges)“ (2013) ist es der Museumsneubau Crystal Bridges der Wal-Mart-Erbin Alice Walton in Betonville, Arkansas, den Fehr und Rühr als Ausgangspunkt ihrer Recherchereise nahmen, um den vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Kunst und Kapital auf den Grund zu gehen. Inszenierte Aktion und reine Beobachtung, Musik und Geräusch, gesprochenes Wort und leere Sprache, ungezähmte Natur und gebaute Struktur, Bild, Selbstbild, Spiegelbild. Eine einzige Perspektive, das wird auch in dem den Film begleitenden Katalog deutlich, der das Pingpong zwischen Text und Bild noch einmal gekonnt aufgreift, würde der vielfachen Gebrochenheit jeder Realität, die die Künstler in ihrem Werk beschreiben, nicht gerecht.

Das Spiel mit den Perspektiven beschäftigt Fehr und Rühr auch in ihren Filmen „Keine Kontrolle“ (2014) und „Die desinfizierende Sonne“ (2013). Während sie in „Die desinfizierende Sonne“ mit der Dokumentation der 120 Geschäfte auf der Düsseldorfer Nordstraße die Manipulation jeder Betrachterperspektive durch die Logik der Städteplanung zu unterwandern suchen, ist es in „Keine Kontrolle“ die ungemein menschlichere Perspektive der Bewohner auf beiden Seiten der Bering-See, die zeigt, dass auch Grenzen – in diesem Fall zwischen den USA und Russland – nur ein weiterer Versuch der Manipulation sind, Sichtweisen einer extern motivierten Logik zu unterwerfen.

Fehr und Rühr beschränken sich jedoch nicht nur auf die Arbeit mit dem bewegten Bild, sondern inszenieren die Absurditäten unserer Realität ebenso zielsicher in Skulptur, Installation und Fotografie. Das Motiv des Totenkopfs zieht sich dabei durch eine Reihe von aktuellen Werken der Künstler. Mit Totenköpfen bedruckte T-Shirts wandeln durch die Bilder von „Die desinfizierende Sonne“ (2013), Totenköpfe rahmen die fotografischen Collagen aus trübem städtischem Pflanzenschmuck aus der Serie „Ohne Titel“ (2014), die Aufschrift „Der Totenkopf; das Internationale Symbol der Idioten“ ziert das Dach eines Autos, das die Künstler 2013 in einem Stück Grün in Mönchengladbach platzierten, und ist Titel für die gleichnamige Videoarbeit. Als Symbol, dem durch seine unhinterfragte Aneignung und massenhafte Reproduktion jeder ursprünglich existenzielle Sinn genommen wurde, steht es bei Fehr und Rühr stellvertretend für die Idiotie, die dann entsteht, wenn dem Verlust von Sinnhaftigkeit nichts mehr entgegengesetzt wird.

Davon ist jedoch bei diesem Künstlerpaar, das bereits seit mehreren Jahren zusammenarbeitet und derzeit noch an der Kunstakademie Düsseldorf studiert, nicht auszugehen. Die Verbindung aus kritischer Analyse, eigenständiger Bildsprache und präzisiertem Einsatz der künstlerischen Mittel, der sich in ihren Werken zeigt, überzeugt und lässt für die Zukunft Spannendes erwarten.

DIE JURY

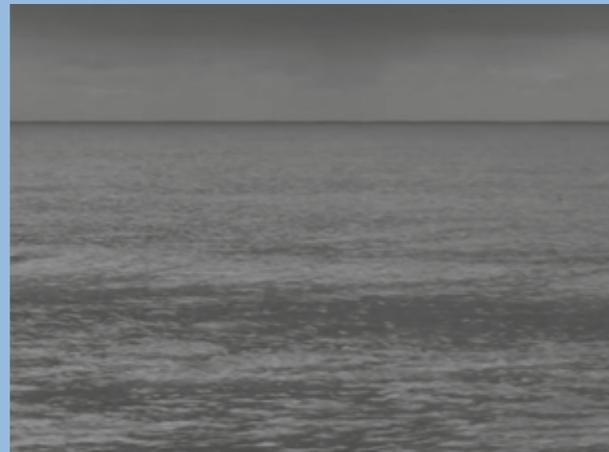
Dr. Inke Arns, Dortmund
Prof. Mischa Kuball, Köln
Tasja Langenbach, Bonn



MEDIENKUNST
HENNING FEHR
PHILIPP RÜHR



MEDIENKUNST
HENNIG FEHR
PHILIPP RÜHR



FILMOGRAFIE

Das Schwarze Loch

Video, Loop, 45 sek, Ton, 2010
bisher in folgenden Ausstellungen präsentiert:
Das Interessanteste an einem Loch ist der Rand,
OktoberBar, Düsseldorf, 2010

Knochensplitter, Schweiß und Schnitthaar

Video, Loop, 1 min, Stumm, 2010
bisher in folgenden Ausstellungen präsentiert:
Das Interessanteste an einem Loch ist der Rand,
OktoberBar, Düsseldorf, 2010

Il Deserto Rosso (Antichrist)

Film, 46 min, Ton, 2011
bisher in folgenden Ausstellungen präsentiert:
Deserto Rosso; MAP Projekte, Düsseldorf, 2011
Sehsucht, Loft Project Etagi, St. Petersburg,
Russland, 2012

My Language is an Unpaved Road (Crystal Bridges)

Film, 90 min, Ton, 2012
bisher in folgenden Ausstellungen präsentiert:
Die Neue Welt in den Schätzen einer Alten
Europäischen Bibliothek;
Galerie Max Mayer, Düsseldorf, 2013
Jet Age – An Hommage; So+Ba, 2013, Tokyo
HFBK: Folgendes; 2014, Hamburg

Der Totenkopf; das Internationale Symbol der Idioten, Film, 6:32 min, Ton, 2012

bisher in folgenden Ausstellungen präsentiert:
No Electricity, No Plexiglass, No Humor; Bau-
stelle Schaustelle, Essen, 2013

Die Desinfizierende Sonne / The Disinfecting Sun

Film, 45 min, Ton, 2013
bisher in folgenden Ausstellungen präsentiert:
Die Desinfizierende Sonne /
The Disinfecting Sun;
Studio for Propositional Cinema,
Düsseldorf, 2013
Stille Wahrnehmung; KIT Kunst im Tunnel,
Düsseldorf, 2013
HFBK: Folgendes; 2014, Hamburg
Leben mit Pop. Eine Reproduktion des
Kapitalistischen Realismus;
Kunsthalle Düsseldorf, 2013
Living with Pop. A Reproduction of Capitalist
Realism; Artist's Space, New York, USA, 2014

Keine Kontrolle / No Control / Никакого Контроля

Film, 80 min, Stumm, 2014
bisher in folgenden Ausstellungen präsentiert:
Peter Mertes-Stipendium
mit Anne Pöhlmann; Bonner Kunstverein, 2014

Polyrhythm Technoir-Triologie mit Anne Pöhlmann

Teil 1: **Psycho Thrill Cologne**
Film, 32 min, Ton, 2014

bisher in folgenden Ausstellungen präsentiert:
Peter Mertes-Stipendium
(mit Anne Pöhlmann), Bonner Kunstverein, 2014

Teil 2: **Eine Endlose Zigarette**
Film, 46 min, Ton, 2014

Teil 3: **in Vorbereitung**

AUSZEICHNUNGEN UND STIPENDIEN

2014

Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
für junge Künstlerinnen und Künstler 2014

2013

Peter Mertes-Stipendium, Bonner Kunstverein
Projektstipendium BRIDGES Fotoprojekt
Emscher Zukunft der Emschergenossenschaft,
Essen

2012

Stipendium der BEST-Gruppe Düsseldorf,

2011

Stipendium der Friedrich J. H. Schneider-
Stiftung

AUSSTELLUNGEN

2014

DAF (mit Calla Henkel und Max Pitegoff),
Belle Air, Essen,

Eine Unendliche Zigarette, Filmscreening Emer-
son Dorsch Gallery, Miami, Florida,

Peter Mertes-Stipendium
(mit Anne Pöhlmann), Bonner Kunstverein,
Folgendes, HFBK Hamburg,

Die Desinfizierende Sonne/ The Disinfecting
Sun, Studio for Propositional Cinema, Düsseldorf

2013

Körper und Knochen (mit Isabella Fürnkäs),
Studio for Artistic Research, Düsseldorf,

Die Neue Welt in den Schätzen einer Alten
Europäischen Bibliothek, Galerie Max Mayer,
Düsseldorf

2012

Taste I, CSA Space, Vancouver/Kanada

Taste II, Art Barne, Maine/USA, 2012

Taste III, La Plant Project Space,
Montreal/Kanada
(Taste I-III jeweils mit Alexander Bornschein)

2011

Der Zehnte Mann (Günter Grass), Bar im
Schmelahaus, Düsseldorf,

Il Deserto Rosso, MAP-Projekträume, Düssel-
dorf,

2010

Pure Pigment, Sammlung Philara, Düsseldorf,

Das Interessanteste an einem Loch ist der Rand,
Oktoberbar, Düsseldorf,

2009

KP, Galerie CapitalGold, Düsseldorf,

Organisation der folgenden Ausstellungsräume/Kunstvereine in Düsseldorf:

Volker Bradtke, 2011 – 2013

Grau6, 2009 – 2010

CapitalGold, 2008 – 2010



MEDIENKUNST HENNIG FEHR PHILIPP RÜHR

HENNIG FEHR

1985

geboren in Erlangen, lebt und arbeitet
in Düsseldorf

2007 – 2014

Studium an der Kunstakademie
Düsseldorf bei
Prof. Christopher Williams und
Prof. Rita McBride

PHILIPP RÜHR

1986

geboren in Brühl, lebt und arbeitet in
Düsseldorf

2007 – 2014

Studium an der Kunstakademie
Düsseldorf bei
Prof. Christopher Williams und
Prof. Rita McBride

(Alle genannten Filme sind in
Zusammenarbeit entstanden.)

Alle gezeigten Bilder sind Standbilder aus der Arbeit
Keine Kontrolle / No Control / Никакого Контроля
Film, 80 min, Stumm, 2014

Verena Friedrich hinterfragt mit den Mitteln der Kunst die transdisziplinäre Erforschung des Körpers und das daraus erwachsende neue Körper- und Menschenbild.

Verena Friedrich setzt sich mit bio-wissenschaftlicher Forschung zwischen Kosmetik und Medizin auseinander. Die dort entwickelten Hybridprodukte versprechen uns Manipulation, Verjüngung und Verbesserung des eigenen Körpers, der nicht länger Signifikant von Individualität, sondern stoffliche Grundlage für ein Optimierungsprojekt wird. Die in Hanau geborene Künstlerin eröffnet mit ihrem komplexen Werk die Schnittstellen von Kunst und Naturwissenschaft; mit den Mitteln der Kunst hinterfragt sie die transdisziplinäre Erforschung des Körpers und das daraus erwachsende neue Körper- und Menschenbild.

In der Arbeit „Cellular Performance“ bedient sie sich explizit bio-technologischer Methoden. Sie extrahiert und isoliert Hautzellen, manipuliert sie im Labor und arrangiert sie zu mikroskopisch kleinen Textvorlagen. Doch der Moment sinnstiftender Stabilisierung ist nur von kurzer Dauer: Von Zeit zu Zeit formieren sich die Zellen zu lesbaren Strukturen, die sich bald darauf wieder auflösen. Das Zellmaterial changiert zwischen seiner instrumentellen Nutzung und seiner performativen Qualität.

In der Installation „Vanitas Machine“ geht es um die Frage der Überwindung von Materie zu Gunsten der Idee von Unvergänglichkeit. Die Künstlerin fordert auf zum uralten „memento mori“ – scheinbar Vertrautes begegnet uns mit neuer Codierung: Unter einem Glaskolben veranschaulicht eine Apparatur Vergänglichkeit, indem kontrollierte Sauerstoffzufuhr das Leben einer Flamme steuert.

Verena Friedrich studierte Kunst und Medien an der Hochschule für Gestaltung Offenbach, der Akademie der Bildenden Künste Wien und der Kunsthochschule für Medien Köln. Ihre beeindruckenden Projekte entstehen in Zusammenarbeit und gemeinsamer Entwicklung u. a. mit SymbioticA – Centre of Excellence in Biological Arts, University of Western Australia, Perth, Australien, sowie dem Laboratory of Stem Cell Bioengineering, École Polytechnique Fédérale Lausanne, Schweiz.

DIE JURY

Dr. Inke Arns, Dortmund
Prof. Mischa Kuball, Köln
Tasja Langenbach, Bonn



VANITAS MACHINE, 2013/14
Trinitatiskirche, Köln, 2013

MEDIENKUNST
VERENA FRIEDRICH



VANITAS MACHINE, 2013/14

Ausstellungsansichten in der Galerie Kapelica, Ljubljana, Slovenien, 2014

Die Installation VANITAS MACHINE setzt sich mit dem Potenzial lebensverlängernder Maßnahmen auseinander – anhand einer Kerze, die mittels gezielter technischer Eingriffe stark verzögert abbrennt.

Materialien:

Wachskerze, Laborglasglocke, medizinische Schläuche, Kompressor, digitale Präzisionswaage, Sensorik, Motor, Magnetventil, Arduino-Bord, LCD-Display, Kabel, Stromversorgung, Holz, Metall, Kunststoff



CELLULAR PERFORMANCE, 2011/12

Mikroskopische Zeitrafferaufnahmen menschlicher Hautzellen, die in die Form lesbarer Schriftzüge wachsen und die Namen „kosmezeutischer“ Produkte wiedergeben

Bild oben:

Mikroskopische Aufnahme menschlicher Hautzellen, die die Buchstaben des Schriftzugs „Happy Therapy“ bilden

Bild Mitte:

Mikroskopische Aufnahme menschlicher Hautzellen, die die Buchstaben des Schriftzugs „DNAge“ bilden

Bild unten:

Ausstellungsansicht; Rückprojektion auf Schaufensterfront, SCHAU2, Köln, 2012



MEDIENKUNST
VERENA FRIEDRICH



TRANSDUCERS, Installation, 2009/10
Auf Basis menschlicher Haarproben erzeugt jede der speziell angefertigten Laborglas-Apparaturen einen individuellen Klang

Bild oben: Ausstellungsansicht; TRANSDUCERS, Kunstverein Montez, Frankfurt/Main, 2009 (Solo)

Bild unten: TRANSDUCERS, Installation, 2009/10 Ausstellungsansicht; „Abstrakte Welten Realisieren“, LEAP – Lab for Electronic Arts and Performance, Berlin, 2013

AUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2015
THE LONG NOW, 1822-Forum, Frankfurt/Main (Solo)

Move On – New Media Art from Australia, Canada and Europe, Werkleitz Festival, Halle/Saale

2014
VANITAS MACHINE, Galerie Kapelica, Ljubljana, Slowenien (Solo)

FILE – Electronic Language International Festival, Sao Paulo, Brasilien

MAKING_LIFE, Biofilia – Base for Biological Arts, Helsinki, Finnland

2013
VANITAS MACHINE | CELLULAR PERFORMANCE, Max-Planck-Institut für Biologie des Alterns, Köln (Solo)

Semipermeable (+), ISEA2013, Powerhouse Museum, Sydney, Australien

Atelier #51, Plattform für Neue Kunst und Choreographie, PACT Zollverein, Essen

TestLab, V2_ Institute for the Unstable Media, Rotterdam, Niederlande

Abstrakte Welten Realisieren, LEAP – Lab for Electronic Arts and Performance, Berlin

2012
CYNETart Festival 2012, Festspielhaus Hellerau, Dresden

Sprache ist das Haus in dem wir leben, Kunstfilmfest Düsseldorf

Wann sehe ich Photonen?, Goethe-Institut Montréal, Kanada

Verdichtung, Sonderschau der KHM, ART COLOGNE, Köln

Vida Art & Artificial Life 13.2 Award Exhibition, ARCOMadrid 2012, Spanien

Echoraum, Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn

2011
Under Construction, Philara – Sammlung zeitgenössischer Kunst, Düsseldorf

HackteriaLab, Walcheturm, Zürich, Schweiz

2010
Elektronische Atmosphären, ISEA2010 RUHR, Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund

TRUST, ISEA2010 RUHR, U – Zentrum für Kunst und Kreativität, Dortmund

New Nature, HAIP Festival, Ljubljana, Slowenien

CYNETart Festival, Festspielhaus Hellerau, Dresden

Ballroom KHM, ART COLOGNE, Köln

Sound Reflections, EMAF – European Media Art Festival, Osnabrück

Be Part, BASICS Festival, Galerie5020, Salzburg, Österreich

2009
TRANSDUCERS, Kunstverein Montez, Frankfurt/Main (Solo)

A Natural History of Digital Life, SIGGRAPH, New Orleans, USA

Uncharted: User Frames in Media Art, Santralistanbul Museum, Istanbul, Türkei

Versuchsarrangierungen im Elektro-Biotop, lab.30, Augsburg

2008
Diplomausstellung, Hochschule für Gestaltung Offenbach

Record, Record, Shift Festival der elektronischen Künste, Basel, Schweiz

Identity, EMAF – European Media Art Festival, Osnabrück

CONSPIRE..., Transmediale.08, Haus der Kulturen der Welt, Berlin

2007
UN_SPACE, Paraflo Festival, MAK-Gegenwartskunstdepot, Wien, Österreich

2006
Base Camp2 – Junge Kunst aus Europa, Haus der Sparkasse, Meran, Italien

Genuine Happiness, Galerie Amer Abbas, Wien, Österreich

Nets beyond the net, Paraflo Festival, Galerie Blumberg, Wien, Österreich

2005
Medienkunst und Wissenschaft – Aktuelle Positionen der Medienkunst, Universität Freiburg
Denkbilder, Internationaler Medienpreis für Wissenschaft und Kunst, ZKM, Karlsruhe

AUSZEICHNUNGEN UND STIPENDIEN

2014
Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler 2014

Projektförderung der SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn

EMARE-Stipendium (European Media Artists in Residence Exchange with Australia/Canada 2014–2015)

2012
Projektförderung des Goethe-Instituts Prag sowie des Special Mention bei den VIDA 13.2 Art and Artificial Life International Awards

2010
Stipendium der Kunststiftung NRW, individuelle Nachwuchsförderung (Ausland)

Förderpreis der Kunstministerin des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

2009
Stiftung Künstlerdorf Schöppingen, KWW-Stipendium

2007
Nominierung für den Transmediale Award Berlin

2005
Internationaler Medienpreis für Wissenschaft und Kunst (SWR und ZKM Karlsruhe)

VORTRÄGE UND ARTIST TALKS

2014
Explorations at the Intersection of Art, Science and Technology, Max-Planck-Institut für Biologie des Alterns, Köln

St/L-Abile Systeme, Atelier Transmedialer Raum, Kunsthochschule für Medien Köln

2013
Synthesize! Zur Zukunft Digitaler Medien, Basel, Schweiz

Vanitas Machine, TestLab, V2_ Institute for the Unstable Media, Rotterdam, Niederlande

2012
Cellular Performance, MutaMorphosis Konferenz, Prag, Tschechien

Kunst und Wissenschaft, CYNAL Salon 4.3, CynetArt Festival, Dresden

When do I see photons?, Hexagram-Concordia, Montréal, Kanada

Cellular Performance, Subtle Technologies Festival, Toronto, Kanada

Cellular Performance, SymbioticA, University of Western Australia, Perth, Australien

2010
Cellular Performance, Living Matter – KHM Summer School, Kunsthochschule für Medien, Köln

RESIDENCIES UND FORSCHUNGS-AUFENTHALTE

2015
Residency bei OBORO, Montréal, Kanada im Kontext von EMARE (European Media Artists in Residence Exchange with Australia/Canada 2014–2015)

Residency bei PERTE DE SIGNAL, Montréal, Kanada

2014
Residency/Forschungsaufenthalt am Max-Planck-Institut für Biologie des Alterns, Köln

2013
Residency bei Het Wilde Weten, Rotterdam, Niederlande

2012
Residency bei SymbioticA – Centre of Excellence in Biological Arts, Perth, Australien
Residency am Fremantle Arts Centre, Fremantle, Australien

Forschungsaufenthalt am Laboratory of Stem Cell Bioengineering, EPF Lausanne, Schweiz

2011
Residency bei SymbioticA – Centre of Excellence in Biological Arts, Perth, Australien

2009
Künstlerdorf Schöppingen



MEDIENKUNST VERENA FRIEDRICH

1981
geboren in Hanau, lebt und arbeitet in Köln

2005 – 20106
Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien, Österreich

2008
Diplom an der Hochschule für Gestaltung Offenbach bei Prof. Heiner Blum und Prof. Ulrike Gabriel

2009
Lehrauftrag an der Hochschule für Gestaltung Offenbach

2013
Diplom (postgradual) an der Kunsthochschule für Medien Köln bei Prof. Ute Hörner/Mathias Antfinger, Prof. Phil Collins, Karin Harrasser

2014
Lehrauftrag an der Bauhaus-Universität Weimar

Bei DREIHAUSFRAUEN ist bereits nach nur wenigen Jahren ein das Unbeschwertheit und Schlagfertigkeit mühelos miteinander

so funkelndes Œuvre zusammengekommen, zu verbinden scheint.

DREIHAUSFRAUEN wurde 2008 von Defne Saylan (*1980 in Bremen, Deutschland), Patricia Gola (*1978 in Breslau, Polen) und Shidokht Shalapour (*1975 in Teheran, Iran) während der Zeit ihres Aufbaustudiums Baukunst an der Kunstakademie Düsseldorf (2005/06–2010) als Architektinnengruppe gegründet. Ausgestattet mit Akademiebriefen der Baukunstklasse und gewürdigt mit der Ernennung zu Meisterschülerinnen von Laurids Ortner, haben sie die Akademie in Düsseldorf 2010 mit einem von innen nach außen tretenden Selbstverständnis hinter sich gelassen. Schon die schillernde Ambivalenz im Namen der Gruppe deutet auf eine wohlkalkulierte Strategie der Selbstinszenierung hin, die auch den vielschichtigen Projekten programmatisch zugrunde liegt. Statt vom Konzept ist vom „goldenen Rezeptbuch“ die Rede: „DREIHAUSFRAUEN vermengen eine Prise Idee, zwei Messerspitzen Planung und eine Handvoll lokaler Ingredienzen zu einer Basis“ (aus den Erläuterungen der Architektinnen zu: „Besenwirtschaft“, Erweiterung BHK, Bellheim 2011).

Eine bemerkenswerte Anzahl von Ausstellungen, Auszeichnungen und Publikationen weisen seit 2008 auf die produktive Rührigkeit von DREIHAUSFRAUEN hin: Zwischen künstlerischen Interventionen (z. B. „Hochstapeln im Foyer“, 2010) über Raumgestaltungen, Mobiliar (z. B. „Büchertreppe“, Düsseldorf 2014) und Bauentwürfen und -planungen (z. B. Aparthotel, Fassadengestaltung, Istanbul 2014) lotet die Gruppe ein weites Spielfeld aus, das sie beständig und stets überraschend an den äußeren Grenzen zu erweitern sucht.

Bei der Neugestaltung des Schneider-Esleben-Platzes (Düsseldorf 2014) arbeiten die drei Architektinnen mit dem Düsseldorfer Bildhauer Thomas Woll zusammen. Auf spielerische Weise lässt das vertrackte System von Erdhaltungen eine amorphe Anordnung von begrünten und befestigten Flächen entstehen. Eingestreute Sitzinseln und -flächen lassen der Bewegung freien Lauf und laden auf dem neuen Platz der vielen Orte zum Verweilen ein.

Für die Wanderausstellung zum Werk von Stefan Polónyi (M.AI Dortmund 2012) schlugen DREIHAUSFRAUEN vier „Inseln“ vor, die als offene Schaulager das Dokumentationsmaterial archivieren. Im Äußeren sind Modellvitrinen und Monitore in einer Art Stille abwechslungsreich untergebracht, im Inneren werden ruhige Räume mit glatten Wandflächen vorgehalten, an denen Planzeichnungen neben den durchgesteckten Modellvitrinen präsentiert werden. Die Stellagen der Kuben sind aus verzinktem Stahl konstruiert.

Als roter Faden zieht sich die Verwendung robuster Materialien und industrieller Halbzeuge (z. B. 3HF/97J./su. unternehmungslustige Bauherren, WG Malkasten, Düsseldorf 2011) durch die Arbeiten der Gruppe. Bei aller Verschiedenheit der einzelnen Projekte und der disziplinären Spannweite zeichnet die Arbeiten eine offene und zugleich sensible Herangehensweise aus. Bereits nach nur wenigen Jahren ist so ein funkelndes Œuvre zusammengekommen, das Unbeschwertheit und Schlagfertigkeit mühelos miteinander zu verbinden scheint. Es sind der Esprit, die Leichtigkeit und der Humor, welche die Corporate Identity, kurz CI, von DREIHAUSFRAUEN und ihre Arbeiten auszeichnen, und über allem: Fidelitas!

Mit dem Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen würdigt die Jury die Architektinnengruppe DREIHAUSFRAUEN für deren eigenständigen Weg im Irgendwo zwischen Architektur und Baukunst, auf dem sie auf die sich stellenden Fragen zu immer neuen, konzeptualisierenden Antworten gelangen – DREIHAUSFRAUEN: empfehlenswert!

DIE JURY

Christian Heuchel, Köln
Prof. Ursula Ringleben, Düsseldorf
Prof. Uwe Schröder, Bonn



„Schneider-Esleben-Platz“ mit Thomas Woll,
eingeladener Wettbewerb,
Stadtplatz Ost Düsseldorf, 2014

ARCHITEKTUR
DEFNE SAYLAN
PATRICIA GOLA
SHIDOKHT SHALAPOUR



Büchertreppe
begehbare Raumskulptur
Düsseldorf, 2011



Hochstapeln im Foyer
Sitzobjekte für die Botschaft
Düsseldorf, 2010

ARCHITEKTUR
DEFNE SAYLAN
PATRICIA GOLA
SHIDOKHT SHALAPOUR



Aparthotel
Umbau von Charm Suites Pera
Istanbul, 2014

DEFNE SAYLAN

1980

geboren in Bremen

2000 – 2006

Architekturstudium an der FH Aachen
bei Prof. Ulrich Hahn

2003

Summer School an der Architectural
Association, London

2006 – 2010

Aufbaustudiengang Baukunst an der
Kunstakademie Düsseldorf

2008

Gründung der Architektengruppe
DREIHAUSFRAUEN

seit 2008

Ortner & Ortner, Köln

seit 2006

Projekte und Wettbewerbe in freier Mitarbeit
in diversen Architekturbüros

2010

Akademiebrief für Baukunst
Kunstakademie Düsseldorf

Ernennung zur Meisterschülerin
von Prof. Laurids Ortner

2011

Mitglied der Architektenkammer NRW

seit 2014

Assistenz TU Dortmund,
Prof. Wouter Suselbeek

PATRICIA GOLA

1978

geboren in Breslau/Polen

1999 – 2005

Architekturstudium BUGH Wuppertal

2003 – 2004

coop Himmelb(l)au, Wien

2006 – 2010

Aufbaustudiengang Baukunst
an der Kunstakademie Düsseldorf

2008

Gründung der Architektengruppe
DREIHAUSFRAUEN

seit 2006

Projekte und Wettbewerbe in freier
Mitarbeit in diversen Architekturbüros

2008 – 2012

Mitarbeit Ortner & Ortner, Köln

2012

Akademiebrief für Baukunst an der
Kunstakademie Düsseldorf

Ernennung zur Meisterschülerin
von Prof. Laurids Ortner

2011

Mitglied der Architektenkammer NRW

seit 2012

Mitarbeit Hammes Krause Architekten,
Stuttgart

SHIDOKHT SHALAPOUR

1975

geboren in Teheran/Iran

1996 – 2004

Architekturstudium an der FH Düsseldorf
bei Prof. Niklaus Fritschi

2005 – 2010

Aufbaustudiengang Baukunst
an der Kunstakademie Düsseldorf

2008

Gründung der Architektengruppe
DREIHAUSFRAUEN

seit 2004

Projekte und Wettbewerbe in freier Mitarbeit
in diversen Architekturbüros

seit 2008

Mitarbeit Ortner & Ortner, Köln

2010

Akademiebrief für Baukunst an der
Kunstakademie Düsseldorf

Ernennung zur Meisterschülerin von
Prof. Laurids Ortner

2011

Mitglied der Architektenkammer NRW

seit 2014

Assistenz TU Dortmund,
Prof. Wouter Suselbeek

AUSSTELLUNGEN

2014

10 qm Kunstobjekt im öffentlichen Raum,
Köln

2013

EINBLICKE #04 | 3X30 MINUTEN JUNGE
POSITIONEN – BAUKUNST JETZT!, KAP
Forum Köln

Kunstsalon Flingern, SPAM Contemporary,
Düsseldorf

2012

Ausstellung „Die Rationale III“,
Frauenmuseum Bonn

2011

Ausstellung WG, Malkasten, Düsseldorf

Ausstellung Foyer RAUM FOLLOWS
FUNKTION, Nacht der Museen, Düsseldorf

Besenwirtschaft/Erweiterung bHK, Bellheim

Architektenkammer NRW

2010

Ausstellung Foyer RAUM FOLLOWS
FUNKTION, Düsseldorf

Ausstellung Scuola Superiore Europea
di Architettura Urbana, Neapel

2009

Ausstellung Bundeskongress der
Kunstpädagogik, Düsseldorf

2008

Ausstellung „Porto di Napoli“, Neapel

AUSZEICHNUNGEN UND PREISE

2014

Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
für junge Künstlerinnen und Künstler 2014

2010

Förderpreis, Künstlerinnenpreis
Nordrhein-Westfalen 2010,

2009

2. Preis, Wettbewerb „Schaumagazin Brauweiler“



ARCHITEKTUR
DEFNE SAYLAN
PATRICIA GOLA
SHIDOKHT SHALAPOUR

Die Architekten Uli Winkelmann und Jens Matzken wollen bei minimalen Eingriffen in die Substanz ein modernes Erscheinungsbild erzeugen.

Das Architekturbüro Winkelmann_Matzken Architekten wurde 2009 ins Leben gerufen. Uli Winkelmann (*1976 in Bocholt) und Jens Matzken (*1975 in Wesel) haben ihr Studium an der msa Münster absolviert und im Jahr 2002 mit dem Master abgeschlossen. 2005 traten sie in die Architektenkammer NRW ein. Im Jahr 2014 wurden sie in den Bund Deutscher Architekten berufen. Die bisherige Biografie der beiden Architekten besticht durch ihre Klarheit. Fast parallel entwickeln sie sich beruflich weiter und blicken schon in jungen Jahren auf ein beachtliches Bau-Œuvre.

Es ist nicht das Spektakuläre, das Außergewöhnliche oder die neue architektonische Linie, die ihre Bauten ausmacht. Es ist die wohlthuende Normalität, das Einfache, das überrascht und heute heraussticht. Exemplarisch sei die energetische Sanierung eines Wohnhauses aus dem Jahr 1954 in Bocholt genannt. Die beiden Architekten spüren den spröden Charme der Alltagsarchitektur der 1950er Jahre auf. Sie wollen „bei minimalen Eingriffen in die Substanz ein modernes Erscheinungsbild erzeugen“. Es entsteht ein bauliches Chamäleon, das sich unbemerkt in die bürgerliche Normalität der Umgebung einschmuggeln kann. Das Gebäude wird zum architektonischen Prototyp einer jungen Bauherrenschaft, die neu, modern und unkompliziert bauen will. Die Sanierung des Hauses wurde mit dem Deutschen Fassadenpreis ausgezeichnet.

Ein weiteres Wohnhaus wurde im Jahr 2011 von den Architekten in Bocholt realisiert. Auf den ersten Blick lebt das Haus vom Zusammenspiel zwischen den rustikalen ortsüblichen Ziegelsteinen, den Sichtbetonelementen und den großen Glasflächen. Die Betonbalken werden als horizontale Verbindungslinie gezeigt. Die Backsteinausfachungen sind materialgerecht und präzise gemauert. Die Metallfenster sind über Eck gesetzt und wirken großzügig und modern. Beim zweiten Blick verweigert sich das Haus allerdings einer zeitlichen Einordnung in eine bestimmte Epoche. Durch die ortstypische Form- und Materialwahl erinnert es an die Architektursprache der 1960er Jahre. Höflich und zurückhaltend entsteht ein neues Zuhause in dörflicher Nachbarschaft.

Forcierter wirkt dagegen das Ärztehaus in Borken aus dem Jahr 2010. Hier spielen Winkelmann_Matzken Architekten mit dem Kontrast zwischen dem in der Region typischen westfälischen Klinkerstein und langen grauen Fensterbändern. Es entsteht ein monolithischer rötlicher Baukörper. Die Eingänge, Öffnungen und Freibereiche scheinen mit einem groben Werkzeug aus dem Block herausgeschnitten zu sein. Es ergibt sich ein unverwechselbares Fassadenbild, das die Atmosphäre des Ortes subtil verändert.

Ihre preisgekrönten Entwürfe für verschiedene Kindergärten sehen langgezogene niedrige Gebäudeformationen aus heimischem Backstein, dezente Überhöhungen an markanten Eckpunkten und funktionale kleinteilige Raumzuschnitte vor. Es sind die immer wiederkehrenden Zutaten, die eine kompakte Gemütlichkeit erzeugen. Ihre Vorschläge sind nie gestalterisch überzogen oder spekulativ. Sie werden klar formuliert und untermauern die regionale Herkunft der beiden Architekten.

Mit dem Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen würdigt die Jury Winkelmann_Matzken Architekten für den pragmatischen und ehrlichen Umgang mit den Themen der Architektur. Wir wünschen den jungen Architekten weiterhin gutes Gelingen.

DIE JURY

Christian Heuchel, Köln
Prof. Ursula Ringleben, Düsseldorf
Prof. Uwe Schröder, Bonn



ARCHITEKTUR
ULI WINKELMANN
JENS MATZKEN

Kindergarten Christus König und Pfarrheim St. Peter



Wohngebäude Adenauerallee, Bocholt



Ärztehaus mit Apotheke, Borken



Haus N, Bocholt

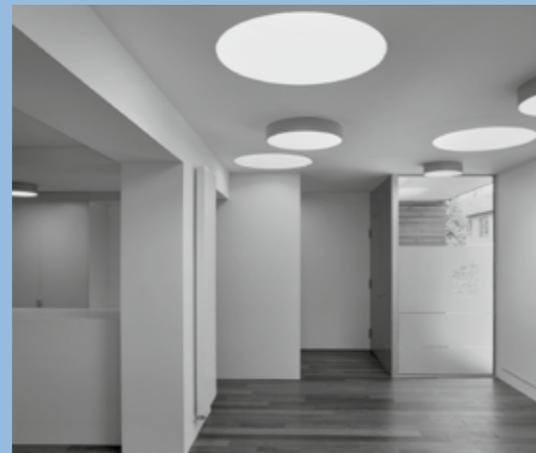
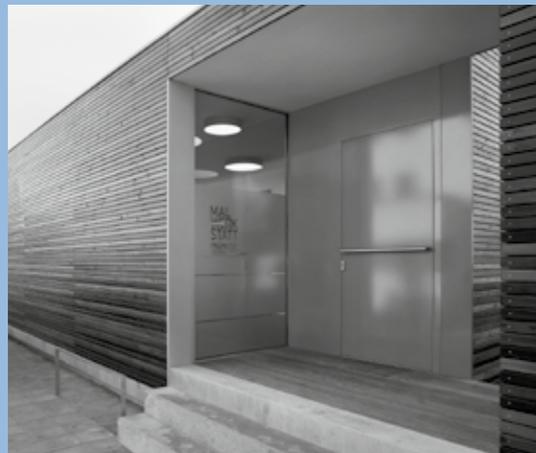


ARCHITEKTUR
ULI WINKELMANN
JENS MATZKEN



oben und Mitte:
Haus G, Bocholt

unten:
Malwerkstatt, Münster



AUSZEICHNUNGEN UND PREISE

2014
Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler 2014

2011
1. Preis, Kindergarten Christus König und Pfarrheim St. Peter, Duisburg-Rheinhausen

1. Preis, Kindergarten St. Evermarus mit Jugendheim, Rheinberg

2. Preis, Kindertagesstätte Am Juffernbach in Verbindung mit Wohnen, Münster

3. Preis, Kindergarten, Haren an der Ems

2008
Sonderpreis, Deutscher Fassadenpreis 2008

2000
2. Preis, studentischer Architekturwettbewerb Velux Attic Award

ULI WINKELMANN

1976
geboren in Bocholt,
lebt und arbeitet in Bocholt

1996 – 2002
Studium an der msa Münster,
Bachelor Abschluss

2001 – 2002
Studium an der TU Delft, Niederlande

2002
Studium an der msa Münster,
Master Abschluss

2005
Mitglied Architektenkammer NRW

2014
Berufung in den Bund Deutscher Architekten

Arbeitserfahrung:

1999 – 2001
Studentischer Mitarbeiter msa Münster,
Department Baumanagement

2002 – 2009
freiberufliche Tätigkeit als Architekt

2009
Bürogründung
Winkelmann_Matzken Architekten

JENS MATZKEN

1975
geboren in Wesel,
lebt und arbeitet in Bocholt

1996 – 2001
Studium an der msa Münster,
Bachelor Abschluss

2001 – 2002
Studium an der TU Delft, Niederlande

2002
Studium an der msa Münster,
Master Abschluss

2005
Mitglied Architektenkammer NRW

2014
Berufung in den Bund Deutscher Architekten

Arbeitserfahrung:

1997–1999
Studentischer Mitarbeiter msa Münster,
Department Entwerfen

1999 – 2001
Studentischer Mitarbeiter msa Münster,
Department Baumanagement

2002 – 2009
Mitarbeit/Projektleitung im Büro Peter Bastian
Architekten BDA, Münster

2009
Bürogründung
Winkelmann_Matzken Architekten

Lehre:

2006 – 2007
Lehrauftrag msa Münster, Baukonstruktiver Entwurf
mit Prof. Dipl.-Ing. Herbert Bühle

2013 – 2014
Lehrauftrag msa Münster,
Baukonstruktiver Entwurf



ARCHITEKTUR
ULI WINKELMANN
JENS MATZKEN

BILDENDE KUNST

MELANIE BONO, Münster
PROF. USCHI HUBER, Siegen
DR. FRIEDRICH MESCHÉDE, Bielefeld

LITERATUR

PROF. DR. MORITZ BASSLER, Bielefeld
BETTINA FISCHER, Köln
DR. LOTHAR SCHRÖDER, Düsseldorf

MUSIK

DR. EVA KÜLLMER, Dortmund
PROF. DR. WERNER LOHMANN, Köln
PROF. RAIMUND WIPPERMANN, Düsseldorf
DR. ROBERT VON ZAHN, Düsseldorf

THEATER

STEFAN KEIM, Wetter
REGINE MÜLLER, Düsseldorf
MELANIE SUCHY, Frankfurt

FILM

MEIKE MARTENS, Köln
WERNER RUŽIČKA, Duisburg
SEBASTIAN STOBBE, Köln

MEDIENKUNST

DR. INKE ARNS, Dortmund
PROF. MISCHA KUBALL, Köln
TASJA LANGENBACH, Bonn

ARCHITEKTUR

CHRISTIAN HEUCHEL, Köln
PROF. URSULA RINGLEBEN, Düsseldorf
PROF. UWE SCHRÖDER, Bonn

DIE JURY

IMPRESSUM

Herausgeber

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

Haroldstraße 4
40213 Düsseldorf
Telefon: 0211 837-02
info@mfkjks.nrw.de
www.mfkjks.nrw.de

© 2014 / MFKJKS 2070

1. Auflage
1500 Stück
Düsseldorf, November 2014

Die Druckfassung kann bestellt werden:
– im Internet: www.mfkjks.nrw.de/publikationen
– telefonisch: Nordrhein-Westfalen direkt
Telefon: 0211 837 1001

Bitte die Veröffentlichungsnummer 2070
angeben.

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen bzw. Wahlbewerbern oder Wahlhelferinnen bzw. Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie auch für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Gestaltung

GuteArbeit Marketing Agentur GmbH
www.gutearbeit.de

Produktion

Limego GmbH
www.limego.de

Fotonachweise

Soweit hier nicht anders vermerkt, liegen die jeweiligen Bildrechte sowie die Verantwortung für die Richtigkeit persönlicher Angaben bei den Preisträgerinnen und Preisträgern.

Umschlag

U1 | Kristina Berning

Inhalt

- 2 | Kerstin Berning, Christoph Wenzel,
Peter Susewind, Janina Jung,
Christian Hermann,
„Dreihausfrauen“, Brigitte Hupfeld
Galerie Schmidt & Handrup
Winkelmann_Matzken
- 5 | Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport des
Landes Nordrhein-Westfalen
- 07 – 11 | Kristina Berning
- 12 – 16 | Galerie Schmidt & Handrup
Uwe Walther, Timo Seber
- 18 – 23 | Peter Susewind
24 | Dirk Bogdanski
- 25 – 29 | Christoph Wenzel, Sonja Wenzel
30 | Monika Ritterhaus
- 32 + 35 | Jessie Lee
33 | Michel/Richter
- 36 – 41 | Mark Schumann
- 42 – 43 | Hanna Knell
44 | I.o. Christian Herrmann
I.M. Florian Krauß
I.r.u. Christian Herrmann
- 45 | Florian Krauß
- 46 | r.o. V. Billinger/S. Schulz
I.u. Florian Krauß
- 47 | Florian Krauß
- 48 – 49 | Flint Stelter
- 50 – 52 | Birgit Hupfeld
53 | Laura Sander
- 54 – 59 | Janina Jung
- 60 – 62 | Jana Debus
62 – 65 | Kerstin Neuwirth
- 66 – 71 | Fehr/Rühr
- 72 – 74 | Mika Fras
- 75 + 77 | Verena Friedrich
- 78 – 83 | „Dreihausfrauen“
- 84 – 88 | Winkelmann_Matzken Architekten

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

Haroldstraße 4, 40213 Düsseldorf
Telefon: 0211 837-02
info@mfkjks.nrw.de
www.mfkjks.nrw.de

